Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 305 / 9. Jahrgang

Lodz, Freitag, den 6. November 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Zehnter Tag des Brest-Prozesses

Der Krakauer Starost sagt aus

Ueber den Centrolew-Kongreß.

Während der gestrigen Verhandlungen sprach man im Gericht sehr viel über die Kosten des Prozesses. Nach ihren Aussagen begeben sich die Zeugen nach der Kanzlei, wo ein eigens damit beauftragter Beamter ihnen Anweisungen zum Empfang der Zeugengebühren ausstellt. Die Gerichtskasse zahlt an die Zeugen ungefähr 1000 Zl. täglich aus.

Rechtsanwalt Szurley bittet das Gericht, als ersten Zeugen den Krakauer Starosten **Malaszynski** zu vernehmen. Auf Wunsch der Verteidigung wird der Zeuge vereidigt.

„Als ich in Krakau den Posten des Starosten übernahm — beginnt Starost Malaszynski — erfuhr ich aus den Rapporten, daß die P. P. S. die Regierung und deren Mitglieder angreift. Ich verschärfte die Beobachtung der Mitglieder dieser Partei.

Auf einer der Versammlungen sagte der ehem. Abg. Mastek, daß die Zeit ernst sei und daß sich die Arbeiterklasse organisieren müsse. Auf einer anderen Versammlung putschte er die Anwesenden in derselben Weise auf. Er sagte, daß die P. P. S. zu einem entschiedenen Kampf mit der Regierung übergehe, daß es an der Zeit sei, die Diktatur zu beseitigen, daß im Lande große Not herrsche. Die Arbeitslosigkeit und der Hunger könnten die Bevölkerung in den Abgrund stürzen."

Zeuge zitiert einige Sätze, die Mastek gegen die „Sanierer" gesagt hatte: „Mögen es sich die Herren nicht einbilden, daß man mit Bajonetten etwas ausrichten kann. **Die Bajonette befinden sich in den Händen unserer Söhne und Brüder.** Wir selbst aber sind Reservisten, die den Weltkrieg mitgemacht haben. Wir fürchten uns vor den Bajonetten nicht."

„Auf dem internationalen Grubenarbeiterkongreß hielt der Abg. Libermann eine Ansprache, in der er erklärte, daß auch die Bajonette der Obersten die Regierung nicht retten würden. „Wir bitten niemand um Hilfe, wir werden den Kampf allein bis zum Sieg führen."

„Ein anderes Mal hat Mastek erklärt: „Der Einsiedler vom Belvedere will keinen Frieden, man kann mit ihm zu keinem Einvernehmen kommen." Der Präsident steht unter dem Diktat des Belvedere und kann dafür zur Verantwortung gezogen werden."

Zeuge geht hierauf zur Besprechung der Vorfälle im Zusammenhang mit dem Kongreß über und erzählt, daß die Führer der Krakauer Sozialisten bei der Erwähnung der drei Militär-Regimenter aus der Krakauer Garnison ausgerufen hätten: „Die Regimentsführer sollen sich nicht einbilden, daß der Centrolew" sich vor ihnen fürchten wird."

Darauf kehrt Starost Malaszynski zu den früheren Ereignissen zurück und erzählt, wie Mastek mit einem anderen Sozialisten Wohnout zu ihm gekommen sei, um zu erfahren, ob die Behörde den Kongreß genehmige. Zeuge sei anfangs dagegen gewesen. Man sei mehrere Male zu ihm gekommen, habe zwei Gesuche eingereicht. Man habe alle Einzelheiten besprochen.

Weiterhin spricht der Starost von den Fahnen und der Tribüne, von der herab Mastek, Zulawski und Puzak gesprochen haben. Polizei habe er (Zeuge) damals nicht in Bereitschaft gehalten, da er den Versicherungen der Sozialisten vertraut habe, erst später habe er Polizeiabteilungen herbeigeholt. Auch habe er zu Zulawski, der zuforderm. Erst dann habe Zulawski den Versammelten zugerufen, daß in der Nähe Polizei versammelt sei, worauf die Leute auseinandergingen.

„Als ich mich am 29. Juni vorigen Jahres in die Stadt begab, sah ich überall große Mengen Sozialisten. Die Straßenecken waren von ihnen besetzt, die verbotene Aufrufe verteilten. Die Polizei nahm ihnen diese ab.



Rechtsanw. Dr. Berenson, Verteidiger des Angeklagten Dr. Lieberman.



Rechtsanwalt Szurley, Verteidiger des Angeklagten Witos.

vom Balkon aus eine Rede hielt, einen Beamten mit dem Ersuchen geschickt, seine Leute zum Auseinandergehen aufzufordern. Einige habe ich gelesen, davon war einer ziemlich scharf im Ton. Herr Wohnout wandte sich an mich mit der Bitte, die Aufrufe nicht beschlagnahmen zu lassen. Daraufhin habe ich angeordnet, die Blätter wieder zurückzugeben. Ich wußte, daß ich nicht genügend Polizei zur Verfügung hatte. Ich verlangte Verstärkungen und die Aufstellung doppelter Posten.

„Vor dem Arbeiterhaus konnte man nicht durch. Ebenso sah es vor dem Alten Theater aus. Ich mußte durch Seitenstraßen gehen. Ich sah, daß ein Polizist an einer Straßenecke von einem sozial. Stoßtrupp nicht durchgelassen wurde.

„Die Reden wurden im Alten Theater gehalten. Ich hatte dort einen Mann aus der Untersuchungsabteilung, der alles sah, hörte und mir darüber Bericht erstattete."

Richterkollegium und Ankläger



1. Vorsitzender Hermanowski, 2. Richter Jan Rykaczewski, 3. Richter Leszczynski, 4. Staatsanwalt Grabowski, 5. Unterstaatsanwalt Rauze.

Zeuge erzählt, daß die sozialistischen Stoßtrupps mit Sanitätstaschen und Tragbahren angekommen seien. Man habe Fahnen mit der Muttergottes und an der Spitze der Bauerngruppen Heiligenbilder gesehen. „Die Reden waren im höchsten Grade revolutionär. Die Rufe wollten kein Ende nehmen."

„Wenn es um die sog. Stoßtrupps geht, so stand vor dem Kongreßsaal ein aus 20 bis 25 Personen bestehender Kern, der die Miliz leitete. Es waren dies Vertrauensmänner auf guten Posten. Ob sie eigene oder Waffen der Partei führten, weiß ich nicht, — fest steht, daß sie bewaffnet waren. Die ganze Wache vor dem Kongreß zählte 300 Personen. Am Tage des Kongresses waren es 600—700 Personen, mit den Leuten aus der Umgegend, aus Lemberg, Oberschlesien mit den Sanitätstaschen und den Tragbahren ungefähr 2000 Personen."

In der weiteren Folge verliest Zeuge Abschnitte aus beschlagnahmten Blättern. So hat der „Naprzud" einen Artikel veröffentlicht, der zusammen mit dem Titel „Für die Spielerei mit dem Parlament" beschlagnahmt worden ist. In diesem Artikel kommt der Satz vor: „Herr Car biegt das Recht dem Bedarf der Politik entsprechend zurecht." Ferner: „Es ist an der Zeit, mit diesen Rechtsbrechern aufzuräumen", „So behandelt ein Eindringling das unterjochte Land", „das von diesem Menschen geschaffene System ist Rechtswidrigkeit". Ferner erzählt Zeuge, daß Abg. Mastek anläßlich des Aufenthaltes des Ministers Grandi in Krakau ihm einen Blumenstrauß mit einem Brief gesandt habe, worin er ihn ersuchte, diese Blumen am Grabe Mateottis niederzulegen.

Zeuge: „Es ist dies unvereinbar mit der altpolnischen Gastfreundschaft. Minister Gandi war Gast der polnischen Regierung." (Lachen auf der Anklagebank).

Zeuge: „Dies kann für irgend jemand lächerlich sein, jedoch nicht für einen ernst denkenden Menschen."

Zeuge erklärt dann, daß Anfang Herbst Haussuchungen nach Waffen vorgenommen worden seien. Es seien 18 Revolver, 2 Bomben und Säbel gefunden worden. In der Organisation selber seien keine Waffen gefunden worden.

Staatsanw. **Grabowski:** „Hatten Sie Informationen im besonderen von den Mitgliedern des Centrolew, daß sein Ziel der gewaltsame Sturz der Regierung ist?"

Zeuge: Ich hatte solche Informationen. Ich hatte sie kurz vor dem Kongreß erhalten."

Staatsanw.: „Waren die gefundenen Bomben gebrauchsfähig?"

Zeuge: „Sie sind von einer besonderen Kommission untersucht worden und diese stellte fest, daß ja."

Rechtsanw. **Szurlej:** „Haben Sie auf die Versammlungen besondere Beobachter entsandt?"

Zeuge: „Wir hatten Informationen von Leuten außerhalb und innerhalb der Partei."

Vert.: „Wie erklären Sie es sich, daß es trotz der aufreizenden Reden zu keinerlei Zwischenfälle gekommen ist."

Zeuge: „Weil nicht so viel Menschen zusammenkamen, wie man gerechnet hatte und außerdem deshalb, weil die Polizei nicht einschritt."

Vert.: „Sie hatten doch die Genehmigung zur Versammlung und zum Umzug gegeben. es hätte also doch zu

Die Unterbringung der Abgeordneten in Brest war gesetzwidrig

Entscheidung des Appellationsgerichts.

Vor einigen Tagen wurde von der Verhandlung im Appellationsgericht berichtet, in der die Klage der Verteidiger der ehem. Brester Gefangenen gegen den Untersuchungsrichter Demant wegen unrechtmäßiger Unterbringung der Gefangenen im Militärgefängnis und Tolerierung des bekannten Verhaltens der Gefängniswärter den Gefangenen gegenüber zur Sprache gelangte. Das Appellationsgericht lehnte zwar die Klage ab, kam jedoch zu dem Schluß, daß in dem Verhalten des Untersuchungsrichters Demant Dienstvergehen vorhanden sind, die zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens geeignet sind.

In der Motivierung dieser Entscheidung ist gesagt, daß Untersuchungsrichter Demant auf das Militärgefängnis in Brest nicht als denjenigen Ort hingewiesen habe, wo die Angeklagten untergebracht werden müßten; daß **die Untersuchungs- und Strafgefangenen in denjenigen Gefängnissen untergebracht werden müssen, die für Zivilgefangene bestimmt sind** und die dem Justizministerium unterstehen; daß Untersuchungsrichter Demant deshalb die Ueberführung der Gefangenen in die zuständigen Gefängnisse hätte anordnen müssen; **daß Untersuchungsrichter Demant von der Tatsache des Schlagens unterrichtet war, da ihm Abg. Kiernik hiervon Mitteilung gemacht hat und sogar die Male des Schlagens gezeigt hat;** daß in der Unterlassung des Untersuchungsrichters Demant, **von den Gewalttaten an dem Abg. Kiernik ein Protokoll zu verfassen,** lediglich eien Dienstvergehen gesehen werden kann, das die Grundlage zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens geben kann.

Die Feststellung des Appellationsgerichts, daß die Unterbringung der Gefangenen in Brest gesetzwidrig gewesen ist und daß Untersuchungsrichter Demant nicht so verfahren hat, wie er sollte, hat im Hinblick auf den Brester Prozeß große Bedeutung. Richter Demant wird sich in Kürze vor dem Disziplinarkollegium des Obersten Gerichts zu verantworten haben.

Zusammenstößen kommen können, wenn die Polizei doch eingeschritten wäre?"

Zeuge: „Die Versammlung war so aufreizend, daß die Grundlage für ihre Auflösung gegeben war."

Vert.: „Was ist aufreizendes in der Erklärung, daß „die Krisis nicht mit Bajonetten gelöst werden kann"?"

Zeuge: „Da die Opposition stets erklärt, daß die Regierung mit Bajonetten regiert, ist mit Rücksicht auf die allgemeine Lage eine solche Erklärung aufreizend."

Vert.: „Und was sehen Sie aufreizendes in dem Satz, daß „die Sanacja flüchten wird wie die Ratten vom sinkenden Schiff?"

Zeuge: „Diese Erklärung bedeutet, daß, wenn die Opposition die Macht übernimmt, sie so dreinschlagen wird, daß man ausreißen wird müssen."

Vert.: „Aber hier ist doch die Rede von der Sanacja und die Sanacja ist doch keine amtliche Institution . . .?"

Zeuge: „Aber so nennt man die Regierung."

Vert.: „Also ist die Sanacja Ihrer Ansicht nach gleichbedeutend mit Regierung?"

Zeuge: "Dies gehört nicht zur Sache, im übrigen muß man das Ganze verstehen."

Rechtsanw. **Nagorski:** „Wieviel Polizei war damals in Krakau?"

Zeuge: „Gegen 1500 Mann."

Vert.: „Und wieviel beträgt der normale Stand der Polizei?"

Zeuge: „Dies gehört nicht zur Sache, im übrigen ist das ein Geheimnis."

Vert.: „Die Etate — ein Geheimnis?"

Zeuge: „Uebrigens erinnere ich mich nicht."

Vert.: „Kam es während des Kongresses vor, daß die Polizei angegriffen wurde?"

Zeuge: "Nein."

Vert.: „Wer hat Ihnen aus der Mitte des Centrolew Informationen über seine Tätigkeit erteilt?"

Zeuge: „Dies ist ein Geheimnis. Ein Mensch, der vertrauenswürdig ist, der darin einen Nachteil für die Partei erblickte und die Behörden vorbereiten wollte."

Vert.: „Gehört er bisher noch der Partei an?"

Zeuge: „Ja."

Vert.: „Wissen Sie welchem Lager Matteoti angehörte?"

Zeuge: „Dem sozialistischen."

Vert.: „Ist er getötet worden oder gestorben?"

Zeuge: „Das weiß ich nicht, es gehört übrigens nicht zur Sache."

Vert.: „Weshalb haben Sie es also als unangebracht angesehen, daß Mastek für das Grab Matteotis durch Vermittlung Grandis Blumen schickte?"

Zeuge: „Mastek hätte als Eisenbahner eine Freikarte nehmen und selber nach Italien fahren sollen."

Rechtsanw.: **Jarosz:** „Warum haben Sie Transparente mit den Aufschriften: „Gebt die 8 Millionen zurück, die für die Wahlen gingen", „Fort mit der Sanacja", „Fort mit der Diktatur" erlaubt, obgleich Sie Artikel mit einem solchen Inhalt beschlagnahmt haben?"

Zeuge gibt hierauf keine konkrete Antwort.

Vert.: „Unterliegt jetzt der „Naprzud" Beschlagnahmungen?"

Zeuge: „Dies gehört nicht zur Sache."

Als der Vorsitzende ihn zu antworten auffordert, erwidert Zeuge. daß ja. Er sei auch wegen Veröffentlichung des Brester Prozesses beschlagnahmt worden.

Vert.: „Ist dies revolutionäre Agitation, oder Aufreizung?"

Zeuge: „Dies gehört nicht zur Sache . . . Herr Vorsitzender, ich bitte die Verteidiger darauf aufmerksam zu machen, daß sie mich nicht mit derartigen Fragen überschütten sollen."

Angekl. **Mastek:** „Ein derartiges Schlagen durch die Polizei, daß daran der südslawische Student verstarb, ist das altpolnische Gastfreundschaft?"

Zeuge erklärt wieder, daß dies nicht zur Sache gehört. Ueberhaupt belehrt er das Gericht und die Verteidiger darüber, was sich gehört und was nicht.

Auf die Frage Kierniks, woher er wisse, daß er zusammen mit Gen. Kikiel auf der Versammlung gewesen sei und ob er die Verantwortung dafür übernehmen könne, erwidert Zeuge, daß er die Verantwortung dafür nicht übernehme.

Staatsanw. **Rauze** zum Gericht gewendet: Ich möchte dem Angeklagten Mastek einige Fragen stellen." Zum Angeklagten gewendet: „Haben Sie die Blumen dem Minister Grandi gegeben, um ihm eine Aufmerksamkeit zu erweisen?"

Mastek erhebt sich und wendet sich an das Gericht: „Hohes Gericht, ich werde auf Fragen der Herren Staatsanwälte überhaupt nicht antworten."

Eine schwere Nuß gab der nächste Zeuge, der **Referent der Sicherheitsabteilung bei der Krakauer Starostei Adam Chocinski** zu knacken. Mitte 1930 seien in der Krakauer Presse viele Artikel erschienen, die gegen die Regierung einen aufreizenden Charakter getragen hätten. Die größte regierungsfeindliche Tätigkeit habe der Angeklagte Mastek entwickelt. Die P. P. S. habe ihre Miliz geschult, da diese die Hauptrolle bei dem aktiven Hervortreten der Opposition spielen sollte. Der Kongreß habe mit einem vollen Fiasko geendet. Die Massen hätten sich nicht dumm machen lassen.

Rechtsanw. **Berenson:** „Sie haben gesagt, daß Mastek eine lebhafte Phantasie gehabt habe und daß er nur von der Revolution habe träumen können. Träumen Sie nie? Zum Beispiel, daß einmal eine Bauern- und Arbeiterregierung entstehen könne?"

Zeuge lacht und gibt keine Antwort. Die Verteidigung stellt ihm noch eine Reihe von Fragen, die sich auf den Krakauer Kongreß beziehen. Der Zeuge wendet sich an das Gericht und bittet, ihn vor der Verteidigung zu schützen. Als ihm der Vorsitzende erklärt, daß er auf die Fragen nicht zu antworten brauche, gibt die Verteidigung die Erklärung ab, daß sie deshalb dem Zeugen keine Fragen mehr stellen werde.

Anschließend sagen noch 8 Zeugen, vorwiegend Polizisten, aus, die aber nichts neues erbringen.

Damit wird die Verhandlung unterbrochen und auf Freitag vertagt.

Anti-Borah-Demonstrationen

Nach dem Muster der Demonstrationen, die auf die Grenzrevisionsrede des deutschen Ministers Treviranus folgten, ist es jetzt in zahlreichen Städten Polens zu Anti-Borah-Kundgebungen gekommen. Wer die polnische Presse in diesen Tagen studiert, kann verfolgen, daß die Protestschreie, die oft mit hämischen Bemerkungen auf den amerikanischen Senator gewürzt sind, wie ein Lauffeuer das Land durchziehen. Auch der Warschauer Stadtrat hat es sich nicht nehmen lassen, gegen die letzte Erklärung des Senators Borah Einspruch zu erheben.

Am Dienstag abend veranstalteten auch die Eisenbahner in Bromberg einen Demonstrationszug, der — wie uns von dort geschrieben wird — vom Bahnhof durch die Bahnhofstraße, Wilhelmstraße, die Kaiserstraße nach dem Schützenhaus führte. In dem Zuge, der von Fackelträgern begleitet war, wurden Tafeln getragen mit Aufschriften, wie „Weg mit den Klauen vom polnischen Meer", „Wir Eisenbahner geben Pommerellen nicht her!" und „Fort mit dem prussophilen Borah!". Als sich der Demonstrationszug vor dem Verlagsgebäude der „Deutschen Rundschau" befand, wurde Halt kommandiert, die Kapelle brach die Marschweisen ab und die Teilnehmer sangen vor dem Gebäude eine Strophe des bekannten Rota-Hetzliedes. Hierauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

Im Saale des Schützenhauses wurde eine Resolution angenommen, in der man gegen die Tendenzen der Politik Borahs protestierte, die auf eine Aenderung der polnischen Grenzen abzielen. Die Beziehungen zwischen Polen und Amerika seien bisher sehr gut gewesen, durch Reden, wie sie Senator Borah gehalten habe, werde das Verhältnis zwischen den beiden Ländern getrübt. Die Eisenbahner Brombergs protestieren gegen eine Revision der Grenzen und dächten nicht daran, Pommerellen herzugeben. h.

Jan Pilsudski spricht heute im Sejm

Nach längerer Krankheit hat gestern der Finanzminister Jan **Pilsudski** seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen. Er hatte mit dem Ministerpräsidenten Prystor eine Konferenz. Dabei wurde beschlossen, daß Pilsudski in der heutigen Sejmsitzung bei der Einbringung des Budgets eine Rede halten soll.

Marschall Pilsudski nicht doppelter Armeekommandierender

In der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune" erschien eine Depesche des Warschauer Korrespondenten dieses Blattes, in welcher gemeldet wird, daß während des letzten Aufenthalts des Marschalls Pilsudski in Rumänien beschlossen worden sei, die Armeen Polens und Rumäniens im Kriegsfall unter das Oberkommando des Marschalls Pilsudski zu stellen.

Das „Echo de Varsovie" dementiert jetzt diese Meldung.

Rücksichtslose Opposition der Rechten

In der gestrigen Sitzung des Verfassungsausschusses des Sejms wurde über die letzte Rede Cars diskutiert. Abg. **Winiarski** legte eine Erklärung ab, daß der Nationale Klub, der keine Möglichkeit sehe, im gegenwärtigen Sejm eine Mehrheit für seine Anträge zu finden, rücksichtslos das Projekt des Regierungsblocks bekämpfen werde.

Abg. **Czuma** (B. B.) erklärte, der Regierungsblock sei der Ansicht, daß die Frage der Staatsverfassung im gegenwärtigen Augenblick grundsätzlich sei und daß davon heute mehr als jemals das Wohl des Staates abhänge. Dies müsse die Opposition verstehen. Solange sie dies nicht verstehe, könne von einer Zusammenarbeit nicht die Rede sein.

Zwei Senatoren aus der Ch. D. ausgeschlossen

Die Hauptverwaltung der Christlichdemokraten hat aus der Mitgliedsliste die Senatoren **Thulie** und **Makarewicz** gestrichen, da sich ihre politische Anschauung der Sanacja nähert. Außerdem hatte Sen. Makarewicz entgegen dem Standpunkt der Partei in der Kodifikationskommission nicht gegen das neue Gesetz über die Eherechte gestimmt, sondern sich der Stimme enthalten. Sen. Thulie hatte in der letzten Nummer des „Glos Prawdy" einen Artikel veröffentlicht, in dem Korfanty scharf angegriffen wird.

Unwahrscheinlich, aber wahr

Vor einigen Tagen erschienen in der Presse Nachrichten, daß das Projekt bestehe, eine neuerliche Aufhebung der Nichtabsetzbarkeit der Richter vorzunehmen. Aus diesem Grunde begab sich eine Abordnung der Vereinigung der Richter und Staatsanwälte zum Justizminister. In dem offiziellen Organ dieser Vereinigung „Glos sądownictwa" erschien jetzt eine Mitteilung über diese Konferenz in der sich folgender Absatz befindet:

„Was die Frage der Aufhebung der Nichtabsetzbarkeit der Richter anlangt, wo erachtet sie der Herr Minister für notwendig, und zwar damit aus dem Gerichtswesen diejenigen ausgesondert werden, die in ethischer Beziehung nicht auf entsprechender Höhe stehen, bezw. Beziehungen zur antistaatlichen Organisationen unterhalten und die im Staatsdienst Dank der Nachsicht der Disziplinargerichte verbleiben."

Herr Michalowski verdächtigt also die ihm unterstehenden Richter, daß sie Beziehungen zu antistaatlichen Organisationen unterhalten und daß die Disziplinargerichte solchen Richtern gegenüber nachsichtig sind . . .

Nur 200 Orden

Zum Festtag des 11. November sollen in diesem Jahr nur gegen 200 Orden verliehen werden.

Augenscheinlich sind alle „Sanierer" schon ausgezeichnet.

Die Not der Landwirtschaft

Unter der Ueberschrift „50 Prozent Güter stehen vor dem Ruin" bringt der Krakauer „Ilustr. Kurjer Codz." folgende Meldung:

„In Luck fand eine Generalversammlung des poln. Verbandes der Gutsbesitzer Wolhyniens statt. Die Versammelten beschlossen, den maßgebenden Faktoren die katastrophale Lage der Landwirtschaft in Wolhynien zu schildern, wo 50 Prozent der Güter wegen beträchtlicher Verschuldung, die durch die Krise hervorgerufen worden ist, vor dem völligen Ruin stehen."

Neue judenfeindliche Ausschreitungen in Warschau

Warschau, 5. November.

Die judenfeindlichen Ausschreitungen an der Warschauer Universität nahmen heute ihren Fortgang. Jüdische Studenten wurden mehrfach verprügelt. Die polnischen nationalistischen Studenten zogen dann in das Judenviertel, um dort die antisemitischen Kundgebungen fortzusetzen. Eine Gruppe drang in den vor allem von jüdischer Bevölkerung besetzten sächsischen Gartein ein und verprügelte die jüdische Bevölkerung. Die jüdischen Kaufleute schlossen zum Teil ihre Geschäfte. Die Polizei nahm etwa 50 Studenten fest.

Tagung der Auslandpolen

Am 8. November beginnt um 10 Uhr vormittags im Warschauer Senatssaal die Tagung des Organisationsrats der Auslandspolen. Den Vorsitz wird der gegenwärtige Ratspräsident Prof. **Szymanski** führen. Es treffen gegen 20 Delegierte aus dem Ausland ein. Und zwar aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Tschecho-Slowakei, Lettland usw. Die Vertreter aus Amerika werden an der Tagung nicht teilnehmen.

Am Montag Verwaltungsratssitzung der internationalen Bank

Basel, 5. November.

Montag tritt der Verwaltungsrat der B. J. Z. zu einer Sitzung zusammen. Da der Präsident Mac Garrah gegenwärtig in Amerika weilt, wird Vizepräsident Fraser die Sitzung eröffnen. Auf der Tagesordnung der Verwaltungsratssitzung stehen zunächst verschiedene finanztechnische Fragen, wie die Erläuterung des Oktoberausweises der B. J. Z., der einen weiteren Rückgang der Bilanzsumme um 180 Millionen auf 1030,8 Millionen aufweist. Die Entgegennahme eines Berichts über die in diese Woche in Prag abgehaltene Devisenbesprechung zur Vereinheitlichung der Devisenverordnungen und zur Frage der Einrichtung eines osteuropäischen Devisenclearings in Wien, der Bericht über die Finanzlage und die Kreditansprüche Ungarns an Hand eines Berichts der vom Völkerbundrat nach Ungarn entsandten Finanzberater Bruce (England) und Tyler (Amerika) sowie die Gewährung einer neuen Anleihe an Oesterreich in Höhe von 60 Millionen Schilling, die die Bank von Frankreich der B. J. Z. zur Weiterleitung an Oesterreich zur Verfügung gestellt hat. Außerdem dürfte auch die bereits auf der Oktobersitzung begonnene Aussprache über die Goldwährung und die Devisenverhältnisse am Montag fortgesetzt werden.

Laval für französisch-amerikanische Zusammenarbeit

Ministerpräsident Laval war heute Gast des amerikanischen Klubs in Paris. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Rede, in der er es als Pflicht der beiden gesunden und kräftig gebliebenen Länder, Frankreich und Amerika bezeichnete, sich gemeinsam um die Wiederherstellung des Vertrauens und des Kredits zu bemühen. Er habe auf seinen Reisen durch die verschiedenen Hauptstädte die Ueberzeugung gewonnen, daß die verschiedenen Regierungen die gebieterische Pflicht hätten, alles für die Organisierung und Konsolidierung des Friedens zu tun. Sie müßten die moralischen Vorurteile, die die Völker trennten, beseitigen und dürften nichts von den wesentlichen Rechten opfern, für die sie vor ihren Ländern verantwortlich seien. Zum Schluß betont Laval nochmals, wie notwendig es sei, daß Frankreich und die Vereinigten Staaten mehr und mehr zusammenarbeiteten.

Estland will den Einfuhrhandel monopolisieren

Reval, 4. November.

Die estländische Regierung hat dem Finanzausschuß des Parlaments einen Gesetzentwurf vorgelegt, der der Regierung das Recht gibt, den gesamten Einfuhrhandel Estlands zu monopolisieren. Die Regierung kann das Monopol selbst ausüben oder seine Ausübung einzelnen Firmen übertragen. Vorläufig soll das Monopol auf folgende Warengattungen angewandt werden: Getreide- und Mehl, Zucker, Petroleum, Benzin, Benzol, Gasolin und deren Gemische, Naphtha, Steinkohle, Koks, Salz und Heringe. Das Monopolgesetz wird mit der Notwendigkeit, die Einfuhr zu verringern, begründet. Die Annahme des Gesetzes durch das estländische Parlament wird für Donnerstag erwartet.

Brüning gegen die Inflation

Ehrliches Bekennen der inneren Lage die stärkste Waffe Deutschlands.

Berlin, 5. November.

Vor dem Reichsparteiausschuß des Zetrums hielt Reichskanzler Brüning am Donnerstag eine längere Rede, in der er sich in großen Zügen über die Absichten der Regierung äußerte und erneut gegen jede inflatorischen Maßnahmen Stellung nahm.

Ueber die Rede wurde nach Schluß der Sitzung ein amtlicher Wortlaut ausgegeben, aus dem folgende Stellen bemerkenswert sind: Im Anschluß an die Schilderung der Maßnahmen der Reichsregierung in der Zeit der Bankenkrise äußerte der Kanzler: erst als jeder einzelne die Folgen dieser Krise im Lande fühlte, glaubten bestimmte oppositionelle Gruppen, vor allem der alldeutsche Verband, aus diesen Schwierigkeiten eine große oppositionelle Bewegung schaffen zu können. Es ist das in einer Form geschehen, die in der Unnoblesse über alles hinausgeht, was wir in Deutschland gewohnt sind. Eine öffentliche Auseinandersetzung war mit Rücksicht auf die Gefahren unserer Lage nicht möglich. Die Regierung mußte diese Kämpfe auf die Reichstagstagung verschieben und zeigen, daß sie entschlossen war, noch mehr parteiungebunden als bislang die sachlichen Aufgaben zu erfüllen.

Der Reichskanzler betonte dann weiter, daß das Notverordnungsregime nicht eine erleichterte Regierungstätigkeit bedeute.

Die Krise des Oktober, so sagte Brüning weiter, die ich vorher gefühlt, hat ihr ungeheuer Gutes gehabt, denn es sind für gewisse Stimmungen Ventile geschaffen worden und die Reichsregierung ist sehr viel stärker augenblicklich für die außenpolitischen Verhandlungen, als wenn sie die Entscheidungen, die in der Oktoberwoche gefallen sind, auf den November oder Dezember vertagt hätte. Das einzige was wir wollen und was unbedingt notwendig ist, ist, daß man uns dann nach solchen Tagungen für die Notzeit — und nur für diese — die frei Zeit zur Arbeit läßt, weil es uns unmöglich ist, bei diesen täglich neu sich aufdrängenden Aufgaben gleichzeitig diese schnell zu erledigen und das Parlament hier versammelt zu haben. Ein anderer Zweck ist mit dieser Politik unter keinen Umständen verbunden.

Der Reichskanzler betont dann die Notwendikeit die Währung stabil zu halten und wendet sich gegen den Gedanken, die Mark vom Golde abzuhängen. Er bezeichnet es als notwendig, in der öffentlichen Wirtschaft ebenso wie in der privaten Wirtschaft in allem Klarheit und Wahrheit zu schaffen. **Die Bilanz der deutschen Finanzen und der deutschen Wirtschaft klar und ehrlich jedermann in der Welt zur Einsicht vorzulegen, sei die stärkste und durchschlagendste Waffe, die die Reichsregierung haben konnte.** Diese Waffe zu schmieden war die Aufgabe des ersten Jahres der Tätigkeit der Reichsregierung. Das hat dazu geführt, daß die Frage der Reparationen in der Oeffentlichkeit der ganzen Welt völlig anders beurteilt wird als in früheren Jahren. So muß es auch nach innen sein. Viele soziale und berufliche Spannungen würden nicht die Schärfe angenommen haben, auch der politische Radikalismus würde nicht so hoch gekommen sein, wenn man früher gewisse Heilungsprozesse betrieben und in der Privatwirtschaft wie in der öffentlichen Wirtschaft das Messer des Chirurgen rechtzeitiger und radikaler angesetzt hätte.

Dr. Brüning kündigte dann an, daß Deutschland auch ohne Reparationslasten 1932 nicht um weitere ganz schwere und harte Maßnahmen auf allen Gebieten herumkommen werde. Ich sage, so fuhr er fort, das jetzt gleich offen und sage das jetzt auch in dieser Stunde, wo das Reparationsgespräch mit dem Au land in vollem Umfange in Gang gekommen ist.

In der anschließenden Aussprache erklärte Reichsarbeitsminister Stegerwald, in einer Stunde, wo es um Kopf und Kragen eines 60 Millionenvolkes ginge, müsse die Pilitik nach sachlichen Gesichtspunkten gemacht werden. Stegerwald betonte, Deutschland habe nie bestritten, daß die privaten Schulden verzinst und rückerstattet werden müßten. **Es sei aber daneben nicht in der Lage, noch politische Schulden in größeren Beträgen zu bezahlen.** Erst bei voller Klarheit über den Stand der Reparations- und Stillhaltefragen sei eine feste Basis für eine starke deutsche Innenpolitik gewonnen.

Das neue englische Kabinett

MacDonald Ministerpräsident, Simon Außenminister.

London, 5. November.

König Georg V. hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten seine Zustimmung zu folgender Kabinettsliste gegeben: **MacDonald** ist Premierminister und erster Lord des Schatzamtes. Es wurden weiter ernannt: zum Schatzkanzler Neville **Chamberlain**, zum Präsidenten des Handelsamtes **Runciman**, Staatssekretäre sind: für auswärtige Angelegenheit Sir John **Simon**, für die Dominien **Thomas**, für die Kolonien Cunliffe **Lister**, für Indien Sir Samuel **Hoare**, für Schottland Sir Archibald **Sinclair**, für Krieg Lord **Hailsham**, für Luftfahrt **Londonderry**, Staatssekretär des Innern ist Sir Herbert **Samuel**. Erster Lord der Admiralität Sir Bolton Eires **Monsell** (bisher Haupteinpeitscher der Konservativen). **Baldwin** wurde zum Lordpräsidenten des geheimen Rates ernannt. Gesundheitsminister wurde Sir Hilton **Young**, Lordkanzler Lord **Sankey**, Lordgeheimsiegelbewahrer **Snowden**, Präsident des Unterrichtsamtes Sir Donald **Maclean**, Minister für Landwirtschaft und Fischerei Sir John **Gilmore**, Arbeitsminister Sir Henry **Betterton**, Hauptkommissar für öffentliche Arbeiten Ormesby **Gore**.

Die Liste des neuen Kabinetts der Nationalregierung hat bei den Mitgliedern der verschiedenen Parteien im allgemeinen Befriedigung ausgelöst. MacDonald hat es verstanden, den Charakter seines Kabinetts als einen Ausdruck der verschiedenen an der Regierung beteiligten Parteien durchaus zu wahren und es zu einem Nationalkabinett zu stempeln, das die Zusammenarbeit der verschiedenen Parteien auf einer praktischen Grundlage gestattet und Reibungen so weit wie möglich ausschaltet. Wichtig ist an der Zusammensetzung des Kabinetts, daß Baldwin die Teilnahme der Konservativen auf die Mitglieder der gemäßigteren Richtung beschränkt und Anhänger des radikaleren hochschutzzöllnerischen Flügels ausgeschaltet hat. Weder die Namen von Churchill noch von Amery, Sir Henry Page-Croft oder anderen Diehards sind in der Kandidatenliste enthalten. Diese Zusammensetzung gibt eine Sicherheit dafür, daß die Einführung von Schutzzöllen sicherlich ohne Uebereilung und erst nach reichlicher Ueberlegung erfolgen wird, nachdem der Charakter jedes einzelnen Schutzzolles und seine Rückwirkung auf die Industrie und den Handel Englands eingehend untersucht sind, was jedoch nicht ausschließt, daß die Regierung möglicherweise zu sofortigen Notstandsmaßnahmen greifen wird, falls sie überzeugt ist, daß dies im Interesse der Handelsbilanz und des englischen Pfundes notwendig ist.

Sir John Simon wird es zufallen, die neue Zollpolitik Englands dem Ausland gegenüber zu verteidigen. Er ist bekannt als ein Gegner der Tributzahlungen, hat Verständnis für die Lage in Deutschland und Europa und verspricht dank seiner hervorragenden geistigen Eigenschaften und juristischen Dialektik ein guter Anwalt der englischen Interessen zu werden.

Die Ernennung Sir Herbert Samuels zum Innenminister läßt darauf deuten, daß ein nochmaliger Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland von dem neuen Kabinett nicht gewünscht wird, wenn es nicht durch ganz außerordentliche Umstände zu anderen Wegen gezwungen ist.

Labour Party und Sowjets

London, 4. Novemb. (Privattelegramm d. „Fr. Pr.")

„Daily News" bringt in aufsehenerregender Weise Andeutungen von Besprechungen der englischen Arbeiterpartei mit Vertretern der Moskauer Internationale. Ein Dementi im „Daily Herald" ist bis jetzt nicht erfolgt. Die Verhandlungen sollen in der Londoner Sowjetbotschaft geführt werden.

Die Arbeiterpartei wäre damit schnell ihren staatserhaltenden Tendenzen, die sie in zwei Kabinetten vertreten hatte, untreu geworden und zu ihrem revolutionären Ausgangspunkt wider Staat und Gesetz zurückgekehrt.

Gandhi beim englischen König

London, 5. November.

Sämtliche Teilnehmer der englisch-indischen Konferenz waren am Donnerstag Gäste des englischen Königspaares, zu dem über 500 Personen geladen waren. Unter ihnen befand sich auch Gandhi, der in seiner üblichen Aufmachung mit Lendenschurz und Ueberwurf allgemein Aufsehen erregte. Er wurde der Königin und dem König vorgestellt, der ihn in eine kurze Unterhaltung zog.

Vereitelter Anschlag auf Briand

Im französischen Außenministerium wurde gestern ein Collignon aus Metz verhaftet, der am Morgen in Paris angekommen war und vor seiner Abreise in Metz erklärt hatte, daß er mit Briand abrechnen werde, den er wegen seiner Außenpolitik als Schädling Frankreichs ansehe.

Collignon hatte sich vom Bahnhof direkt in das Außenministerium begeben und dort um Vorlassung zu Briand nachgesucht. Da aber der Polizei seine Absicht mitgeteilt worden war, konnte er rechtzeitig festgenommen werden.

Zu den Vorfällen an der Universität Halle,



wo Studenten bei der Antrittsvorlesung des sozialistischen Theologie-Professors Günther Dehn (links) eine Protestkundgebung veranstalteten: der Rektor der Universität Halle, Aubin (rechts).

Halle, 5. November.

Der Rektor der Universität Halle hatte heute mit einigen Vertretern der Studentenschaft eine Unterredung, die den Vorgängen an der Universität galt. Es wurde vereinbart, daß am Freitag nachmittag um 5 Uhr eine Besprechung mit etwa 10 Vertretern der Studentenschaft mit Professor Dehn stattfindet, der dann um 6 Uhr eine Studentenversammlung folgen wird, an der mehrere hundert Studenten teilnehmen werden. In dieser Versammlung werden u. a. der Rektor der Universität sowie mehrere Professoren sprechen. Es wird damit gerechnet, daß in diesen Besprechungen die Basis für eine friedliche Beilegung des Konflikts geschaffen wird.

Halle, 5. November.

Eine Erklärung, die von den Professoren der Theologie Dr. Schmitz und Dr. D. Stählin ausgegangen ist, hat die Unterschrift von weiteren 22 Ordinarien gefunden. Die Erklärung lautet: „Die unterzeichneten ordentlichen Professoren der Theologie verschiedener theologischer und politischer Ueberzeugung angehörig, fühlen sich verpflichtet, öffentlich zu erklären, daß sie jeden Versuch studentischer Kreise Dr. Günther Dehn an der akademischen Lehrtätigkeit zu hindern, auf das schärfste verurteilen."

In einer besonderen Erklärung haben außerdem noch 5 Ordinarien erklärt, daß sie mit Dr. Dehn „persönlich und sachlich solidarisch" seien.

Der Krieg im Fernen Osten

Tokio, 5. November.

Nach amtlichen Mitteilungen an das Kriegsministerium sind bei dem gestrigen Gefecht zwischen chinesischen und japanischen Truppen am Nonni-Fluß 15 Japaner getötet worden. Seitens des Kriegsministeriums wird erklärt, daß die Japaner von dem chinesischen General Matschangschen in einen Hinterhalt gelockt wurden. Infolgedessen werden die Japaner die Besetzung auf das Nordufer des Flusses ausdehnen, um die mit der Ausbesserung der Brücke beschäftigten Soldaten zu schützen.

Tokio, 5. November.

Aus Mukden trifft die Nachricht ein, daß die japanischen Truppen bei dem Kampf am Ufer des Nonni-Flusses mehr als 40 Tote und Verwundete gehabt haben sollen. Ein Telegramm aus Charbin besagt, daß die Chinesen in voller Auflösung sich auf Tsitsikar zurückziehen.

Zwei neue Noten Chinas an den Völkerbund

Donnerstag abend wurden wiederum zwei chinesische Noten veröffentlicht, die sofort dem Ratspräsidenten mit der Bitte übermittelt worden sind, sich persönlich an die japanische Regierung zu wenden, um damit dem Vorgehen der japanischen Truppen ein Ziel zu setzen, da dieses sonst die ernsthaftesten Folgen haben könnte, wofür die ganze Verantwortlichkeit auf die japanische Regierung fallen würde. China hat bisher noch nicht um eine sofortige Einberufung des Rates gebeten. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Briand auf Grund der letzten beunruhigenden Nachrichten den Rat für den 16. November zusammenberuft

Letzte Nachrichten

Aus einer Steinkammer am Johannesberg-Steinbruch in Witzenhausen sind 27,5 Kilo Sprengstoff gestohlen worden.

Die Krakauer Universität wurde gestern wieder eröffnet.

Erdbeben in Japan

2500 Tote, 30 000 Obdachlose.

Ueber ein Erdbeben, das am Montag Japan heimgesucht hat, liegen erst jetzt Einzelheiten vor. Sämtliche Telegrafen- und Telefonleitungen in dem Erdbebengebiet sind zerstört. Die Opfer belaufen sich auf 2500 Tote. An 30 000 Menschen sind obdachlos. Am verheerendsten hat das Erdbeben im Landgebiet von Nagasaki gewütet, wo ein Dutzend Landgemeinden völlig verschwunden ist. Ausläufer des Erdbebens wurden auch auf Korea wahrgenommen. In Söul sind an 50 Häuser durch die Gewalt der Erderschütterungen eingestürzt, wobei 30 Personen umkamen. In Tokio laufen immer neue Nachrichten über die räumliche Ausdehnung der Erdbebenzone ein.

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 6. November 1931.

Es gibt keinen erkennbaren Weg vor uns, sondern nur hinter uns.

Wer in Zeiten der Wandlung stark, mutig und ehrlich lebt, lebt wie er beschaffen ist, der ist Weg und Schreitender zugleich.

Es wird niemand etwas Größeres von sich zu sagen vermögen, als daß er der Weg gewesen sei.

Waldemar Bonsels.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1672 † Der Komponist Heinrich Schütz in Dresden († 1585).

1771 * Alois Senefelder, Erfinder des Steindrucks, in Prag † 1834).

1833 * Der norwegische Dichter Jonas Lie bei Drammen († 1908).

1893 † Der Komponist Peter Iljitsch Tschaikowskij in St. Petersburg (* 1840).

Sonnenaufgang 7 Uhr 0 Min. Untergang 16 Uhr 27 Min.
Mondaufgang 1 Uhr 57 Min. Untergang 14 Uhr 59 Min.

Registrierung des Jahrgangs 1911

× Im Lokal des Militärpolizeibüros in der Zawadzkarstraße 11 haben sich morgen, Sonnabend, alle jungen Männer des Jahrgangs 1911 zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben L Ł oder M beginnen sowie diejenigen Männer desselben Jahrgangs aus dem Bereich des 13. Polizeikommissariats mit dem Buchstaben L Ł M N oder O. Die Meldenden haben eine Bescheinigung über erfolgte Registrierung, ein Identitätszeugnis mit Lichtbild und ein Berufszeugnis bei sich zu führen.

Staatsbürgerliche Erziehung in der polnischen Schule

Dem „Kurjer Warszawski" entnehmen wir den nachfolgenden Aufsatz. Die in ihm angeführten Tatsachen sprechen für sich.

„Ich erhielt unlängst einen Brief und einige Tage darauf als Anhang zu diesem Brief ein Exemplar einer Zeitschrift, das einen Bericht über den Verlauf der Aufnahmeprüfung in der Schule... X enthält.

Sowohl aus dem Brief als auch aus der Zeitschrift geht hervor, daß das geistige Niveau der Jugend, die seit einiger Zeit die Wohltaten der „staatsbürgerlichen Erziehung" genießt, sehr viel zu wünschen übrig läßt.

Hier einige charakteristische Antworten, die aus verschiedenen Aufsätzen gesammelt sind:

1. Führer aus dem polnisch-bolschewistischen Krieg: Switalski, Prystor, Wieniawa-Dlugoszowski, Skladkowski, Lubicki, Beck.

2. Führer aus dem Weltkrieg: Petlura, Bismarck, Wilson, Clemenceau.

3. Monarchien in Europa: Deutschland, Afghanistan, Türkei, China.

4. Namen lebender polnischer Schriftsteller: Balucki, May, Chodzko, Zeromski, London.

5. Bedeutende Zeitabschnitte aus der Geschichte der Menschheit: Geburtsjahr (Kandidat), Absolvierung des Gymnasiums, Trauung oder Tod geliebter Personen.

6. Die größten sozialen Uebel, die die Menschheit quälen: Faulheit, Gleichgültigkeit, Trägheit, Steuern, kleine Reproduktion, Gier, Bürokratie, Geldmangel, Mangel an Verstand, übermäßige Feuchtigkeit.

7. Produkte der Kohle-Destillation: Holzkohle, Eisen, Radium.

8. Edisons Erfindungen: Schreibmaschine, Lokomotive Lupe, Laterne.

9. Inbegriff der Energie: Starker Wille, Kraft, Befehl, Hannibal, Kosciuszko, Napoleon, Lauf, Schrei, Gang, Gesang.

10. Aerztliche Spezialitäten: Homöopathie, Pathologie, Tierheilkunde, Psychologie.

11. Bilder von Matejko: Schmieden von Sensen. Die Gefangene und Sibirien. Der Krieg. Die Redoute von Ordon.

12. Werke von Chopin: Halka, Musikwerke in verschiedenen Tonleitern, Das zerschlagene Klavier, Ouvertüre

13. Städte an der Weichsel: Putzig, Gdingen.

14. Universitätsstädte: Bormberg.

15. Metalle: Virtuti Militari, Tapferkreitskreuz.

16. Kosciuszkos Schlachten: Raszyn.

Ich habe nur authentisches angeführt. Jeder Kommentar erübrigt sich."

320 Patenkinder des Staatspräsidenten

× Nach angenommener Sitte wird der siebente Sohn einer Familie Patenkind des Staatspräsidenten. Außer der Auszeichnung erhält das Patenkind ein Büchlein der Postsparkasse mit einer Spareinlage von 50 Zloty. Der Staatspräsident hat augenblicklich bereits 320 solcher Patenkinder.

Zahl der Wechselproteste wieder gestiegen

a. Die Zahl der Wechselproteste, die im September einen Rückgang erfahren hatte, ist im Oktober wieder wesentlich gestiegen. Es wurden im Oktober in Lodz insgesamt 29 731 Wechsel auf dem Gesamtbetrag von 8 749 731 Zloty protestiert, während im September nur 27 345 Wechsel auf den Betrag von 6 839 054 Zloty zu Protest gegangen waren. Im ganzen Lodzer Gerichtsbezirk sind im Oktober insgesamt 34 076 inländische Wechsel auf den Betrag von 9 667 600 Zl. protestiert worden. Vor dem Protest wurden bei den Notaren 10 913 Wechsel im Werte von 2 040 082 Zloty ausgelöst.

× **Von der städtischen Gartenbauabteilung.** Während des dritten Vierteljahres hat die städtische Gartenbauabteilung außer üblichen Konservierungsarbeiten folgende Arbeiten durchführen lassen: Im Volkspark wurden weiterhin die Bodenarbeiten am Bau des Sportplatzes und des Teiches geführt, ferner wurden Vorbereitungen zur Bepflanzung der Wege und Alleen getroffen. Im Bahnpark wurden die mit dem Umbau des Parkes verbundenen Arbeiten geführt, am Dombrowski-Platz wurden die Bodenarbeiten beendet, im Vorhof des Bezirksgerichts wurden Grünanlagen eingerichtet, desgleichen an der Marien-Kirche in der Altstadt sowie vor der in der Wierzbowastr. befindlichen Schule, die Anlegung von Schmuckplätzen an den Magistratshäusern wurde fortgesetzt. Mit dem Bau von Schulgärtchen wurde in der Zagajnikowa, Podmiejska, Nowo-Marynska und Zgierska begonnen. Im Poniatowski- und im Staszic-Park sowie im Quellpark sind 446 Nadelbäume und Bäume gesetzt worden.

× **Zwei Konditoreien geschlossen.** Das Stadtgericht hat auf Antrag der städtischen Gesundheitsabteilung die Schließung von zwei Konditoreien angeordnet, sowie die Geschäftsinhaber wegen gesundheitswidrigen Zustandes ihrer Lokale mit Geldstrafen von 20 bis 30 Zl. belegt.

a. **Zwangsversteigerung mit Hindernissen.** Bei dem Zielonastraße 47 wohnhaften Abram Daniel Izbicki fand gestern eine Zwangsversteigerung statt, auf der die Zgierzer Einwohnerin Pelagia Bladominska verschiedene Sachen für 400 Zloty kaufte. Als die Bladominska die gekauften Sachen fortschaffen wollte, schlug Izbicki Lärm und behauptete, daß die Sachen einen Wert von 2000 Zloty hätten. Der Sohn Izbickis, Abraham, eilte daraufhin mit einer Axt in der Hand herbei und zertrümmerte die Möbel vollständig. Die Polizei hat ein Protokoll aufgenommen.

a **Der Dieb als Onkel.** Gestern erschien in der Wohnung der Familie Czyzewski (Mlynarska 43) zu einer Zeit, als sich Czyzewski in der Fabrik befand und nur die Frau zu Hause war, ein älterer Mann und stellte sich als Onkel des Czyzewski vor. Der auf einen Augenblick in der Wohnung gelassene „Onkel" packte verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 1300 Zloty zusammen, stahl aus einer Schublade 450 Zloty und verschwand mit der Beute spurlos.

Lodzer Witz vom Tage

Joel.

Es ist im Grunde sehr verwunderlich, daß der Lodzer Magistrat in eine derartige Bredouille hineingeraten ist. Ist nicht einer seiner Schöffen ein „kleiner Prophet"?!

Streikgefahr in der Textilindustrie beseitigt

× Bei einer Vereinsversammlung der Textilindustriellen, an der außer den Mitgliedern auch nichtorganisierte Industriellen teilnahmen, wurde beschlossen, den Forderungen der Textilarbeiter nachzukommen und einen Arbeits- und Tarifvertrag zu unterzeichnen. Die Streikgefahr wäre demnach vorüber. Eine Beratung in obiger Angelegenheit findet heute abend im Arbeitsinspektorat statt.

p. **Der erste Schritt zur Beilegung des Streiks in der Seidenindustrie.** Der seit einigen Wochen dauernde Streik in der Seidenindustrie konnte bisher nicht beigelegt werden, da weder die Streikenden noch die Unternehmer Schritte in dieser Richtung unternommen haben. Erst gestern lief beim Arbeitsinspektorat ein Schreiben des Landesverbandes der Textilindustrie ein, in dem mitgeteilt wird, daß die Industriellen bereit seien, Verhandlungen aufzunehmen. Diese könnten jedoch erst am nächsten Mittwoch begonnen werden.

b. **Auch die christlichen Bäckergesellen wollen streiken?** Der Streik in den jüdischen Bäckereien gewinnt immer mehr an Umfang und es wird gegenwärtig fast in allen jüdischen Bäckereien unserer Stadt gestreikt. Nachdem nun auch die Konferenz mit den christlichen Bäckermeistern gescheitert ist, weil diese eine 15prozentige Lohnreduzierung und 10stündige Arbeit fordern, beabsichtigen auch die christlichen Bäckergesellen sich dem Streik anzuschließen.

Gestern sandte der Bezirksarbeitsinspektor an sämtliche Bäckergesellenverbände sowie an die Bäckermeisterinnungen die Aufforderung zur Teilnahme an einer gemeinsamen Konferenz, die heute im Arbeitsinspektorat stattfinden soll. Auf dieser Zusammenkunft soll endgültig über den Konflikt im gesamten Bäckergewerbe entschieden werden.

Die Mordtat in der Petrikauer Straße

p. Wie wir gestern berichteten, ist im Torweg in der Petrikauer Straße 90 der 29 Jahre alte Boleslaw Müller von dem 20 Jahre alten Lowa Karelicki erschossen worden. Wie die Polizei ermittelte, gehörte das Lokal, in dem der Klub „Ping-Pong" untergebracht ist, einem Lajzer Goldesheim, der an den Glücksspielen so viel verdiente, daß er das Lokal mit allem Luxus ausstatten konnte.

Karelicki ist ein kräftiger, hübscher Bursche, dem es nicht schwer fiel, seine Kollegen zu beeinflussen. Als dann Müller auftauchte und ihm seine Stellung streitig machen wollte, kam es sehr oft zu Streitigkeiten.

Als Müller vorgestern abend in den Klub kam und erfuhr, daß Karelicki von seiner Absicht, ihn unschädlich zu machen, Kenntnis erhalten hatte, verließ er sofort wieder das Lokal und versteckte sich, wie wir bereits berichteten, in dem Torweg. Als dann gegen 11 Uhr Karelicki nach Hause gehen wollte und von Müller angefallen wurde, zog er sich bis zum Eingang zum Klublokal zurück, wo sich alle Mitglieder, gegen 30, versammelt hatten und Zeugen der nun folgenden Begebenheit wurden. Müller drang mit dem Dolch auf Karelicki ein, der ihm zurief, daß er schießen werde. Da Müller aber darauf nicht achtete, gab Karelicki den Schuß ab. Obgleich Müller ins Herz getroffen wurde, machte er noch etwa 20 Schritte und brach dann zusammen. Die Zeugen des Vorfalls liefen auf die Straße und alarmierten die Polizei. Karelicki ließ sich festnehmen. Den Trommelrevolver, der ihm abgenommen wurde, hat er vor einigen Tagen für 15 Zl. von einem Kollegen gekauft, dessen Name er aber nicht angeben will.

× **Selbstmordversuche.** In der Wulczanskastraße trank die 37jährige obdachlose Stanislawa Maniecka Gift. In ernstem Zustand wurde sie in ein Krankenhaus übergeführt.

Teatr Miejski

„Voruntersuchung" („Sledztwo")

Ein Stück in 5 Akten von Max Alsberg und Otto Hesse. — Ins Polnische übertragen von J. Frühling

Mord, Kriminalpolizei, Lokaltermin, Untersuchungsrichter, Sensationsprozeß, Todesurteil — Schlagworte, die mehr als je die Bühne und auch den Film beherrschen. Niemals gab es eine solche Hochflut von Kriminal- und Gerichtsstücken wie in den letzten fünf Jahren, ebenso wie es niemals vorher solche Massen von Kriminalromanen, Kriminalmagasinen, Kriminalzeitschriften gab wie jetzt. Das Publikum verlangt es, will Spannung und Sensation, immer noch mehr Sensation in unserer sensationübersättigten Zeit, hat eine Art sportlichen Interesses an solcher Unterhaltung. Unsere Generation wundert sich über nichts mehr, staunt über nichts mehr — alles ist möglich geworden. Also muß man uns Rätsel aufgeben, unser Denken in Anspruch nehmen, um uns zu fesseln. Gehirn und Nerven müssen zur Reaktion gebracht werden. Gefühl ist Nebensache.

Ist es wirklich schon so weit?

Gottseidank, noch nicht ganz. Und es wird ja wohl wieder einmal die Zeit kommen, da der „sachliche Mensch" abgewirtschaftet hat...

* * *

Man kann es unseren hiesigen Bühnen nicht verübeln, wenn sie in dieser Spielzeit allzu sehr „Zeitbühnen" werden: die Daseinsfrage ist nun einmal augenblicklich wichtiger als alles andere, man muß einen Spielplan aufstellen, der die große Masse ins Theater bringt, um den „Sinn fürs Theater" in einer bessere Zeit hinüberzuretten.

* * *

Diejenigen, die eine spannende Geschichte von Mord, einer falschen Fährte und einer glücklichen Lösung erwarten, werden von der „Voruntersuchung" zweifellos nicht enttäuscht. Es handelt sich in dem Stück tatsächlich um einen recht rätselhaften Mord an einem jungen Mädchen. Verdächtig sind zwei junge Leute, und die Hochanständigkeit des einen kompliziert die Angelegenheit so sehr, daß die erwartete unerwartete Lösung erst im fünften Akt gebracht wird.

Die Aufführung war wieder sehr hübsch. Jerzy Walden zeichnete für eine durch Lebhaftigkeit gekennzeichnete Regie und die Leistungen der Mitwirkenden waren durchweg gut. Vorzüglich gab Stanislaw Grolicki den Untersuchungsrichter Bienert, überzeugend war Tadeusz Bialoszczynski in der Rolle des Studenten Berndt. Einen prächtigen Kabarett„künstler" gab Zdzislaw Karczewski ab — ein ganz klein wenig mehr Mäßigung, und seine Leistung wäre vollkommen gewesen. Auch die anderen — genannt seien Irena Horecka, Lubomir Sliwinski, Lubomir Jablonski und Marjan Lenk — trugen in großem Maße zum Gesamterfolg bei.

H. M.

Warschauer Oper nicht unter italienischer Leitung

Die Herren waren zu „bescheiden".

Die Verhandlungen des Warschauer Magistrats mit der Agentur Ferroni betreffs der Uebernahme der Leitung der Warschauer Oper durch die Italiener haben sich zerschlagen. Entgegen den ersten Meldungen, wonach die Italiener ohne Subsidium spielen wollten, verlangte nämlich die Agentur Ferroni für eine Spielzeit die Kleinigkeit von 3 Millionen Zloty Unterstützung, für eine halbe Spielzeit 2 Millionen. Dabei wollte sie völlig freie Hand in der Aufstellung des Spielplans und in der Verpflichtung ausländischer Solisten haben.

Erwerbsloser ersticht sich im Rausch

a. In der Wohnung der Eheleute Grabski in der Spacernastraße 14 spielte sich gestern ein schreckliches Drama ab. Der bereits seit längerer Zeit beschäftigungslose Antoni Grabski betrank sich in letzter Zeit öfters, worüber ihm die Frau bittere Vorwürfe machte, so daß es zwischen den Eheleuten öfters zu Streitigkeiten kam. Gestern kam Grabski wieder betrunken nach Hause, und seine Frau begann ihn deswegen zur Rede zu stellen. Grabski legte sich ins Bett, worauf seine Frau, in der Meinung, daß er eingeschlafen sei, die Wohnung verließ, um Einkäufe zu besorgen. Der allein gelassene Grabski ergriff ein langes spitzes Küchenmesser und versetzte sich mit diesem einen Stich in den Unterleib, so daß die Eingeweide hervortraten. Unter dem Einfluß der Schmerzen versetzte sich Grabski hierauf mit dem Messer einen tiefen Stich in die Brust und ließ das Messer in der Wunde stecken. Als die Frau nach der Wohnung zurückkehrte, traf sie ihren Mann bereits sterbend an. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und ließ ihn in ein Krankenhaus überführen, wo er bald darauf verstarb.

11jährige trinkt aus Versehen Gift

pp. Gestern abend gegen 11 Uhr stand die 11jährige Janina Pawlicz, Pienknastraße 41, als die Eltern schliefen, auf und begab sich in die Küche, wo sie eine Flasche ergriff und daraus trank. Da sich in der Flasche eine giftige Flüssigkeit befand, trug das Kind eine schwere Vergiftung davon. Die Rettungsbereitschaft überführte das Mädchen im Zustand der Agonie in das Bezirkskrankenhaus.

Glückbringende Talismane. Vierblättrige Kleeblätter und Glückspilze werden heute von Maschinen angefertigt, und die geheimnisvolle Alraunenwurzel züchtet man in Griechenland auf einer Plantage. Aber es gibt auch Talismande, die eine Geschichte haben. Zu ihnen gehört der Schicksalsring des Grafen v. Veltheim, der Inschriften trägt, deren Entzifferung trotz aller Bemühungen bis heute noch nicht gelungen ist. Ein Bild dieses Rings und anderer berühmter Talismane zeigt die heute erschienene Nummer der „Neuen Z. Z." (früher „Hackebeils Z. Z."). Das Heft, das viele interessante Bilder und Aufsätze enthält, bringt außerdem den Beginn des neuen Romans von Vera Bern: „Weiß denn der Chef Bescheid?"

p. **Zusammenstoß.** Gestern kam aus Tomaschow ein Autobus nach Lodz. Er wurde von dem Schofför Waclaw Ludwinski aus Radom geführt. An der Ecke Kilinski- und Emilienstraße fuhr das Auto mit voller Wucht auf einen diese Straße kreuzenden Wagen des 5. Feuerwehrzuges auf. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt und der Feuerwehrmann herausgeschleudert und verletzt.

a. **Wieder ein Handtaschenraub auf der Straße.** Auf dem Wodny Rynek wurde die Marjanna Zientarek plötzlich von einem jungen Mann überfallen, der ihr mit Gewalt die Handtasche mit 150 Zloty Inhalt aus der Hand riß und hierauf in dem lebhaften Straßenverkehr entkam. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgung des frechen Straßenräubers gelang es nicht, seiner habhaft zu werden.

b. **Von der Zufuhrbahn gestürzt.** Auf der Konstantynower Chaussee stürzte der Einwohner des Dorfes Chorbice, Kreis Lodz, Jan Lipski so unglücklich von einem Wagen der elektrischen Zufuhrbahn, daß er sich schwere Verletzungen zuzog und in ziemlich bedenklichem Zustand mittels Wagens der Rettungsbereitschaft nach dem St. Josefs-Krankenhaus in Lodz gebracht werden mußte.

a. **Unfall bei der Arbeit.** Bei dem Verladen von Zuckersäcken stürzte der Nowe Sadystraße 7 wohnhafte Arbeiter Stefan Jakubczyk mit einem Sack Zucker im Gewicht von 100 Kilo von der Rampe und zog sich hierbei den Bruch zweier Rippen und sonst. Körperverletzungen zu.

Kirchliches

Wiederholung der Reformationsfeier in der „Eintracht".

Am Sonntag, d. 8. November, um 5 Uhr nachmittags, findet im Saale der „Eintracht" in der Senatorskastr. 7 eine Wiederholung der Reformationsfeier statt, die durch die Jugendbünde unserer St. Matthäigemeinde veranstaltet wird. Außer den Reformationsgesängen und musikalischen Darbietungen steht im Mittelpunkt ein Vortrag des Unterzeichneten über das Thema „Luthers Familienleben" und das schöne Bühnenstück „Der Reformator". Diese Aufführung zeugt von den Leiden, Freuden und Kämpfen der Reformation. Zur Deckung der Unkosten wird wiederum für die Programme eine Spende von 1 Zl. erbeten. Die lieben Glaubensgenossen werden zu dieser schönen Feier aufs herzlichste eingeladen.

Pastor Gustav Berndt.

Einladung.

In Angelegenheit des Ausbaues des Greisenheims der St. Trinitatisgemeinde findet Sonnabend, den 7. November d. J., um 8 Uhr abends, in der Kirchenkanzlei eine Sitzung des Sammelkomitees statt, wozu ich alle Mitglieder desselben höfl. einlade. Gemeindeglieder, die für dieses Werk im Dienst der Nächstenliebe Interesse haben, sind herzlich willkommen.

(—) Pastor G. Schedler.

Spenden.

Herr Karl Hesse spendete ür das Evangelische Waisenhaus, für die Erweiterung des Greisenheims unserer Gemeinde und für den Bau eines Bethauses in Baluty zu je 100 Zloty, zusammen 300 Zloty.

Für diese edle Tat christlicher Liebe dankt herzlich, Gottes reichen Segen wünschend, Pastor A. Wannagat.

*

Frau Generaldirektor Robert Lutringer spendete 50 Zl. für hungernde Kinder unserer Gemeinde. Anläßlich des goldenen Ehejubiläums spendete Herr S. Z. außer der bereits veröffentlichten Summe für Arme 75 Zl. für die St. Matthäikirche.

Für diese Spenden dankt sehr herzlich und wünscht Gottes reichsten Segen Pastor Gustav Berndt.

Ankündigungen

Großes Sinfoniekonzert. Uns wird geschrieben: Nur noch zwei Tage sind es bis zu dem großen Sinfoniekonzert, das anläßlich des „Musikertages" in der Philharmonie am Sonntag um 15,30 Uhr stattfindet. An dem Konzert nimmt das Lodzer Philharmonische Orchester unter Leitung des Direktors Teodor Ryder teil. Als Solist tritt der junge befähigte Geiger Roman Totenberg auf, der bei dem Musiker-Wettbewerb der Stadt Berlin preisgekrönt wurde und diesmal mit Orchesterbegleitung eine Reihe prächtiger Musikwerke ausführen wird. Karten sind im Preise von 1 bis 4 Zloty an der Kasse der Philharmonie erhältlich.

„Was die alte Linde sang?" Uns wird geschrieben: So lautet das Thema eines Singspiels von Georg Mielke, das in künstlerischer Weise das Lebensschicksal eines jungen schwärmerischen Mädchens behandelt, das dem Lebensglück nachjagend, schließlich an der Rauheit des Lebens zerbricht. Feingefühlte Mädchenempfindungen, Suchen nach Lebensinhalt und Scheitern an widriger Lebenswirklichkeit — eine Fülle eindrucksvoller Szenen haben auf die Zuschauer dieses Singspiels, das erstmalig vom Gemischten Kirchenchor der St. Trinitatisgemeinde aufgeführt wurde einen großen Eindruck gemacht. Nun soll dieses Spiel noch einmal, am kommenden Sonntag, den 15. November, im Rahmen einer Wohltätigkeitsveranstaltung, die dieser rührige Chor vorbereitet, im Saal in der Konstantiner Straße 4 geboten werden. Der Chor ist wieder auf dem Plan, um mit seinen trefflichen Gesängen, auch besonders den ohne Ende mit Beifall aufgenommenen „Donauwellen" vor die Oeffentlichkeit zu treten. Dafür wird ihm mancher Freund Dank wissen. Besonders gilt es hervorzuheben, daß diese Veranstaltung dem Ausbau des Greisenheims der St. Trinitatisgemeinde zugute kommen soll. Es ist ihm voller Erfolg, wie beim letzten Familienabend, zu wünschen.

Fahnenweihe des Zubardzer Kirchengesangvereins. Uns wird geschrieben: Wie aus den Anzeigen und den Nachrichten im lokalen Teil zu ersehen ist, findet am kommenden Sonntag die Fahnenweihe des Zubardzer Kirchengesangvereins statt. Der größte Teil der Gesangvereine, die zur Vereinigung gehören, haben ihre Teilnahme zugesagt. Ist doch die Feier eines Banners nicht nur ein Ereignis für den festgebenden Verein, sondern auch für alle Gesangvereine. Kein Wunder daher, wenn diejenigen von den alten Vereinen, die sich ihrer Aufgabe gegenüber den schwächeren bewußt sind, auch stets am Platze sind, wenn an sie der Ruf ergeht. Und so haben denn auch die ältesten Gesangvereine von Lodz und Umgebung die Patenschaft in Zubardz übernommen: der Trinitatiskirchengesangverein und der Kirchengesangverein „Polyhymma" aus Alexandrow.

Alle befreundeten Vereine werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Ausmarsch um 8 Uhr vom Vereinslokal, Limanowskistraße 101 (Alexandrowska), nach der St. Trinitatiskirche zum Weihgottesdienst, der um 8,45 Uhr stattfindet, festgesetzt ist. Aus der Kirche begeben sich sämtliche Vereine nach dem Lokal des St. Trinitatiskirchengesangvereins, wo eine schlichte Feier, verbunden mit Uebergabe der Fahne, stattfindet. Es wäre sehr erwünscht, daß an dieser Feier nicht nur die Delegierten, sondern auch die Mitglieder der befreundeten Vereine teilnehmen.

Verein deutschsprechender Katholiken. Sonntag, den 8. November, findet um 4 Uhr nachmittags im Saal der Volksschule Nr. 17 (Neubau), Limanowskistr. 124, früher Alexandrowska, die erste Monatsversammlung in diesem Vereinsjahr statt. Die Gesangvereine „Gloria" und „Laudate" haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Das Programm steht im Zeichen des siebenhundertjährigen Gedächtnisses des Todestages der hehren Landgräfin von Thüringen, der hl. Elisabeth. Die Verwaltung des Vereins erwartet daher, daß die Katholiken von Lodz in großen Scharen erscheinen werden. Wir Deutsche sind es der großen heiligen Fürstin der Wartburg schuldig, daß wir das 700jährige Gedenken würdig und festlich begehen.

Ev.-luth. Posaunenchorverein „Jubilate". Uns wird geschrieben: Es wird in Erinnerung gebracht, daß am morgigen Sonnabend um 7 Uhr abends im eigenen Vereinslokal in der Petrikauer Straße 283 die diesjährige dritte Quartalsitzung stattfindet. Nach der Sitzung gemütliches Beisammensein, verbunden mit einem Preisscheibenschießen. Eingeführte Gäste herzlich willkommen.

Volksschule Nr. 103. Uns wird geschrieben: Das Elternkomitee der Schule Nr. 103 veranstaltet am 7. d. M. im Saale des Vereins „Kraft", Gluwna 17, zugunsten der Schule einen Familienabend mit Programm und Tanz. Das Fest verfolgt einen guten Zweck. Und zwar sollen sehr arme Kinder Milch und Semmel bekommen und auch dringend notwendige Lehrmittel angeschafft werden. Es ist die beste Gelegenheit für die lieben Absolventen der Schule, sich wiederzusehen und gleichzeitig ihr Scherflein für die Bedürfnisse der Schule beizutragen.

Vortrag von Leo Belmont. Uns wird geschrieben: Sonntag, den 8. November, um 12 Uhr, findet im Saale der Philharmonie ein Diskussionsvormittag über „Ehe oder Prostitution" statt. Vortragender ist der bekannte Schriftsteller Leo Belmont. Die noch in beschränkter Anzahl vorhandenen Karten sind im Preise von 1—4 Zl. an der Kasse der Philharmonie erhältlich.

Vom Film

Kino „Przedwiosnie". „Mein Sonnenschein". Wohl noch nie zuvor war Janet Gaynor, die Heldin dieses Films, so wahrhaft sonnig und anmutig wie in diesem Stück. Charles Farrell, der große Junge, ist ihr ein guter Partner. Der „Sonnenschein" ist nichts anderes, als eine arme Wäscherin, die sich ein Ideal ausgezeichnet hat und dasselbe mit aller Inbrunst ihres kleinen Mädchenherzens liebt. Das Schicksal will es, daß sich ihr Traum verwirklicht und sie den Auserwählten leibhaftig kennen lernt. Der Vergötterte Mann ist vorläufig noch anderweitig gebunden und will nur mit Hilfe des Mädchens die Liebe einer anderen Frau erringen. Am Ziel erkennt er seinen Fehler und sucht die Kleine, die ihm in kurzer Zeit der echte Sonnenschein geworden und ihn nicht als trügerisch schimmernder Falter umflatterte. Wunderhübsche Melodien und eine erstklassige Revue gestalten das Gesehene und Gehörte zum großen Genuß. Sz.

Von Geld und Liebe

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[4

„Frau Schadow erwartet mich zur Anprobe." Nach einem raschen Blick auf ihre goldene Armbanduhr rief sie erschreckt: „Ach, es ist bereits halb acht Uhr. Zu halb sieben bin ich bestellt. Na, die gute Schadow wird böse sein!"

Hans-Achim verdroß diese Bemerkung, denn mit der guten Schadow war Helenes Mutter gemeint, vor der er eine unbegrenzte Hochachtung hatte.

Rose bemerkte seinen Verdruß und triumphierte im stillen darüber.

„Nun, Frau Schadow wohnt ja zum Glück nicht weit von hier — eine Etage höher", meinte Rose beim Hinausgehen.

Hans-Achim begleitete sie hinaus, öffnete vor ihr die Tür zum Treppenhause. Er sah sich seinem Vater gegenüber, der eben im Begriff war, die Tür aufzuschließen.

Während der Vater einige Worte mit Fräulein Münchmeyer wechselte, ging auch Helene Schadow die Treppen hinauf — müde, verschüchtert.

„Komm in mein Zimmer", sagte der Vater zu Hans-Achim. „Ich habe mit dir zu reden." Seine Stimme klang müde.

„Ich will dir nicht verschweigen, Achim, daß es sehr schwer für mich war, das Geld aufzutreiben. Zwanzigtausend Mark nahm ich auf hohe Zinsen, und fünfzehntausend bekomme ich morgen von der Münchmeyerschen Bank. Damit ist dann mein Guthaben erschöpft. Morgen mittag hast du das Geld und kannst Burda das seine zurückgeben. — Nein, mein Junge, danke mir nicht. Daß ich dir helfe, ist selbstverständlich", wehrte er Achims Anlauf dazu ab. „Daß es nicht leicht für mich war, das Geld aufzubringen, mußte ich dir sagen. Du wirst nun in Zukunft bedachtsamer sein."

„Ich gebe dir mein Ehrenwort, Papa, daß ich nie mehr eine Karte anrühren werde."

Der Geheimrat erwiderte nichts, blickte nachdenklich vor sich hin. Endlich hob er den Blick und sagte:

„Tja — nun muß ich Mama sagen, daß aus unserer beabsichtigten Reise nichts werden kann."

Hans-Achim erschrak. Um Gottes willen, das mußte sein! Was würde die Mutter sagen, wenn sie erfuhr, was er angestellt?

Bei Tisch fragte Ottilie ihren Mann:

„Warst du bei Fahrenkrug?"

„Nein."

„Aber wäre es denn nicht höchste Zeit, ihn zu bitten?"

Er schüttelte den Kopf. Sah sie mit einem Blick an, der bat: Laß uns jetzt nicht davon reden.

Später, im gemeinsamen Schlafzimmer, erfuhr sie, daß aus der geplanten Reise nichts werden konnte. Sie fragte mit keinem Wort nach dem Grunde, konnte aber nur mühsam verbergen, daß ihr die Enttäuschung schmerzlich war.

Warum ist es ihm leid geworden, mit mir zu reisen? fragte sie sich. Sie fand keine Antwort darauf als die: Es reizt ihn nicht, mit mir auf Wochen allein zu sein; er will sich nicht von seinen Kindern und von seinem Beruf trennen

* * *

„Herr Kommerzienrat Münchmeyer ist eben gekommen", meldete das Hausmädchen. „Er fragt, ob Herr Geheimrat ihn noch empfangen würde?"

„Ja, selbstverständlich."

Die Sprechstunde war zwar zu Ende, aber Münchmeyer kam ja gewiß nicht, um ihn zu konsultieren.

Da trat er schon ins Zimmer.

„Verzeihung, Herr Geheimrat, daß ich Sie zu so ungeeigneter Zeit hier überfalle."

„Bitte — bitte", wehrte Tönnies ab. „Was führt Sie denn zu mir? Bitte, nehmen Sie Platz."

Er wies auf einen Ledersessel.

„Konsultieren wollen Sie mich doch wohl nicht?"

„Nee! Ich bin — Gott sei Dank — kerngesund!"

Ueber sein von Kälte gerötetes Gesicht flog ein Lächeln.

„Also, Herr Geheimrat, ich wollte Sie um Auskunft über die Familie Schadow bitten. Würden Sie die Güte haben, mir die zu geben?"

Tönnies nickte zustimmend.

„Sehr gern."

Er reichte Münchmeyer ein Kästchen mit Zigaretten, zündete ein Streichholz an und während er dies unter Münchmeyers Zigarette hielt, sagte er:

„Ja, also Sie wollen wissen, was die Schadows für Menschen sind?"

„Ja! Der junge Schadow hat sich bei mir um die Anstellung als Chauffeur beworben. Ich verlangte von ihm die Aufgabe von Referenzen. Sie verstehen, Herr Geheimrat: Bei mir nimmt der Chauffeur gewissermaßen eine Vertrauensstellung ein — da muß man sicher gehen."

„Das ist selbstverständlich. Ja, also die Schadows wohnen seit zwölf Jahren in meinem Hause. Als sie einzogen, war der Junge sechzehn Jahre alt. Er besuchte die Oberrealschule, sollte, nachdem er sie absolviert, auf die Ingenieurschule in Mittweida. Sein Vater war Diplomingenieur und seit vielen Jahren in leitender Stellung in einer hiesigen Maschinenfabrik. Er war gutgestellt. Vermögen besaß er allerdings nicht. Seine Frau, die in kleinen Verhältnissen aufgewachsen war, hatte natürlich auch nichts. Aber sie war tüchtig und sparsam. Nach dem plötzlichen Tode ihres Mannes mußte sie allein für ihre drei Kinder — zwei Töchter und einen Sohn — sorgen. Sie hat sie auch alle drei zu tüchtigen Menschen erzogen. Die Kosten für die beabsichtigte Ausbildung des Sohnes auf der Ingenieurschule konnte sie allerdings nicht aufbringen. Sie gab den Jungen zu einem Autoschlosser in die Lehre. Er wurde Automobilschlosser und später Chauffeur. Genügt Ihnen diese Auskunft?"

„Nicht ganz, Herr Geheimrat. Verzeihung, da ist noch etwas, das mich bedenklich macht. Und zwar das: daß der Vater des jungen Schadow Selbstmord verübte. Sollte er den nicht in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen haben?"

(Fortsetzung folgt)

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

An die Redaktion der „Freien Presse"

Hier.

Im Zusammenhang mit der in der hiesigen Presse veröffentlichten Nachricht, daß ich angeblich an einer Butteraffäre beteiligt sei, bitte ich, werter Herr Redakteur, folgende Berichtigung in ihrem geschätzten Blatt zu veröffentlichen:

Der tendenziöse Inhalt der obigen Nachricht, die im Besonderen gegen meine Person gerichtet war, ist von meinen unehrlichen Konkurrenten inspiriert, die dadurch lediglich meinem Geschäft für Milchprodukte schaden und das Vertrauen meiner zahlreichen Kunden erschüttern wollten. Ich erkläre hiermit, daß die nicht in einer Zahl von mehreren Zehntausend, sondern nur von etwa 400 vorgefundenen Etiketten der Opatower Molkerei nur zum Bekleben von hölzernen Reklamepackungen für das Schaufenster dienten. Mit aller Entschiedenheit lehne ich den Vorwurf ab, daß ich irgendwelche betrügerischen Absichten hegte und Waren von geringem Wert verkauft habe. Hingegen kann ich beweisen, daß mein Geschäft immer mit den besten Warensorten, darunter auch mit der echten Opatower Butter, versehen war und ist. Gegen alle Verbreiter der falschen Nachrichten werde ich gerichtlich vorgehen. Schließlich i stauch die Nachricht falsch, daß ich vom Untersuchungsamt festgenommen worden sei. Indem ich Ihnen, werter Herr Redakteur, für Ihre Mühe danke, zeichne ich hochachtungsvoll

M. Kochan,
Petrikauer 174,
Geschäft für Milchprodukte.

Sammelt ausländisches Kleingeld!

Es wird jetzt überall dazu aufgefordert, alte Kleidungsstücke für die Arbeitslosen zu sammeln. Vor allen Dingen fehlt es aber auch an Geld, und gerade das ist jetzt so sehr schwer aufzutreiben. Deshalb wollen wir auffordern, die ausländischen Scheidemünzen zu sammeln, die mancher von irgendeiner Reise ins Ausland in besseren Zeiten übrig behalten hat. Es sind oft nur einige Centimes, die ungenutzt in einer Ecke des Schreibtisches liegen. Dort sind sie gar nichts wert, denn wer weiß, wann man sie wieder einmal wird benutzen können. Aber wenn sie an einer Stelle zusammenkommen, dann sind sehr schnell ein paar Hundert zusammen, die Gutes stiften können.

Elisabeth F.

Aus den Gerichtssälen

Ein Jahr Gefängnis für den Pabianicer Krankenkassendirektor

p. Als sich der Direktor der Pabianicer Krankenkasse, Władysław Ziemba, Mitte August in Kazimierz auf Urlaub befand, wurden von ihm verübte Mißbräuche aufgedeckt. Es wurde festgestellt, daß er sich von den Krankenkassenangestellten Wechsel girieren ließ, die er in Umlauf setzte, daß er von seinen Untergebenen Geld lieh, ohne es wiederzugeben, daß er bei den Milchlieferungen für die Krankenkasse mehrere tausend Zloty beiseite geschafft hatte, und daß er zum Schaden der Krankenkasse und der Versicherten gegen Bestechungsgelder Familienangehörige von Versicherten in die Erholungsheime schickte. Die gesamte von ihm veruntreute Summe betrug 20 000 Zl.

Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Eine große Zahl von Zeugen bestätigte seine Schuld, weshalb ihn das Gericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilte.

a. **Bestrafte Unterschlagungen.** Im Juni d. J. bemerkte der Verwaltungsdirektor der Akt.-Gesellschaft J. K. Poznanski, Josef Wolczynski, daß die Eingänge verschiedener Mieten unverhältnismäßig stark zurückgegangen sind. Er wandte sich daher an die Angestellten der betreffenden Abteilung mit der Bemerkung, daß er Anzeige wegen Unterschlagungen erstatten werde, falls sich der der Unterschlagungen Schuldige nicht innerhalb von zwei Tagen melden werde. Am nächsten Tage erschien bei Direktor Wolczynski der Angestellte Bronislaw Kubiak und gestand ein, daß er 21 000 Zloty unterschlagen habe. Das Bezirksgericht verurteilte den 29jährigen Bronislaw Kubiak zu 2 Jahren Besserungsanstalt.

a. **Eine 17jährige Kommunistin.** Gestern verhandelte das Bezirksgericht gegen die 17jährige Ruchla Zeiber. Die Verhandlung fand mit Rücksicht auf das jugendliche Alter der Angeklagten bei verschlossenen Türen statt. Das Mädchen war angeklagt, am 10. Juli d. J. in der Pomorskastraße Flugschriften staatsfeindlichen Inhalts verteilt zu haben, in denen zum Sturz der bestehenden Staatsordnung aufgefordert wurde. Nach Feststellung des Tatbestandes verurteilte das Bezirksgericht die Zeibert zu 6 Monaten Gefängnis.

Aus dem Reich

Der numerus clausus in den Warschauer Hochschulen

Die Warschauer jüdische Presse berichtet über die Anwendung des „numerus clausus" an den Warschauer höheren Lehranstalten: „An der medizinischen Fakultät wurden 12 Prozent der jüdischen Hörer angenommen, an der Fakultät für Zahntechnik — 10 Prozent, im Polytechnikum an allen Fakultäten durchschnittlich 8 bis 9 Prozent, an der Handelshochschule 4 Prozent, für Pharmazie, Tierheilkunde und Naturwissenschaft — 8½ Prozent, in der höheren Landwirtschaftsschule — 2½ Prozent, dagegen wurde kein einziger Jude, der im Ausland Medizin studierte und nach der Warschauer Hochschule übersiedeln wollte, angenommen. In dieser Angelegenheit fand eine Geheimsitzung des Senats und der ärztlichen Fakultät statt. In einigen Fakultäten, wie z. B. Medizin, Zahntechnik, Pharmazie und Architektur haben manche Personen zum dritten oder vierten Mal Prüfung abgelegt und wurden an die betreffende Fakultät dennoch nicht aufgenommen."

Zu der Schießerei vor der Tomaschower Kunstseidenfabrik

Der Polizist Kielbaska seinen Verletzungen erlegen.

a. In der Nacht zu Mittwoch veranstalteten bekanntlich Kommunisten vor der Kunstseidenfabrik in Wilanow bei Tomaschow eine Versammlung, wobei der zufällig vorübergehende Polizist Kielbaska durch zwei Revolverschüsse in die Lunge und den Hals verwundet und der Arbeiter Feliks Drozda getötet wurde. Der in ein Krankenhaus übergeführte Polizist ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Der Sohn des Staatspräsidenten auf der Jagd verunglückt

In der vergangenen Woche fanden in Wisla Jagden statt, an denen Staatspräsident Moscicki und sein Gefolge teilnahm. Nachdem die Munition ausgegangen war, schaffte man neue herbei, die allem Anschein nach nicht recht paßte. Wie die „Katt. Ztg." nämlich aus sicherer Quelle erfährt, explodierte beim Abschuß eines Jagdgewehrs des Sohnes des Staatspräsidenten die Patrone im Lauf. Der Gewehrlauf wurde zerrissen, wobei der Sohn des Staatspräsidenten leichtere Handverletzungen erlitt. Auf diesen Vorfall hin scheine der vorzeitige Abbruch der Jagden und die Abreise des Staatspräsidenten nach Warschau zurückzuführen zu sein.

Wieder 530 Landgüter vor der Versteigerung

In den letzten Ausgaben des „Dzien Polski" sind wiederum Anzeigen der Warschauer Bodenkredit-Gesellschaft über die Versteigerung von Landgütern erschienen, und zwar sollen in den Monaten November und Dezember laufenden Jahres 390 und im März und April des nächsten Jahres 140 weitere Güter zwangsweise verkauft werden.

Wertvolle Urkunden als Packpapier

B. Vor einigen Jahren wurde im Warschauer Archiv ein großer Diebstahl verübt. Um die Spuren zu verwischen, zündete der Türhüter, der sich als der Täter herausstellte, das Gebäude an. Kurz vor seiner Verhaftung verkaufte er die gestohlenen Wertpapiere u. a. Privatbriefe polnischer Könige und ehemals angesehener Persönlichkeiten. Nach Abbüßung einer 3jährigen Strafe machte der Dieb den Behörden erst Mitteilung, was mit den Akten geschehen sei. Eine Untersuchung ergab, daß die Urkunden als Packpapier Verwendung gefunden hatten.

Einbrecher erbeuteten 120 000 Zloty

Aus **Lemberg** wird gemeldet: In dem französischen Naphthakonzern „Małopolska" wurde nachts ein Einbruch verübt. Die Diebe sprengten den Geldschrank und entwendeten 8000 Dollar, 40 000 Zl. in Banknoten sowie 8000 Zl. Kleingeld.

6 Hinrichtungen im Oktober

Der an Todesurteilen reiche Monat Oktober war für den Henker Maciejowski besonders arbeitsreich. Von sechs Urteilsvollstreckungen sind allein vier durch Maciejowski ausgeführt worden.

Der Storch im Dancing

Große Sensation rief im Warschauer Tanzsaal „Adria" das Vorfahren eines privaten Rettungswagens hervor. Wie es sich herausstellte, genas eine Dancingangestellte eines Knäbleins. Mutter und Kind wurden nach der Klinik gebracht.

St. **Zgierz.** Im Kirchen-Männer-Gesangverein „Konkordia" fand am Mittwoch, um 8 Uhr abends, im eigenen Vereinslokal die erste Verwaltungssitzung im neuen Vereinsjahr statt. Sie wurde vom ersten Vorstand, Herrn Roman Kunkel, mit einer kurzen Ansprache in Anwesenheit von 24 Mitgliedern eröffnet. Nach der Verteilung der Aemter besteht die Verwaltung aus folgenden Herren: Vorstände: Roman Kunkel, Oswald Ludwig, Adolf Schwarzschulz, Eduard Kadoch; Schriftführer: Erwin Gutsche, Alfred Mitsch; Kassierer: Emil Drose, Adolf Guse; Vergnügungskomitee: Eugen Wiese; Ballotagekommission: Wilhelm Steinke; Archivar: Alfons Ziegler; Wirt: Albert Kadoch.

a. **Tuszyn.** Vor der Wahl der Stadtverwaltung. Infolge des Ablaufs der Kadenz, hatte der Stadtrat von Tuszyn vor einigen Wochen den Beschluß gefaßt, den Stadtrat aufzulösen. Dieser Beschluß des Stadtrats wurde an die Kreisabteilung des Sejmiks weitergeleitet. Wie wir erfahren, hat die Kreisabteilung des Sejmiks den Antrag befürwortend an das Wojewodschaftsamt weitergegeben. Der Antrag dürfte vom Wojewodschaftsamt berücksichtigt werden, so daß die Auflösung des bisherigen Stadtrats von Tuszyn und die Ausschreibung von Neuwahlen demnächst bevorstehen dürften.

Zawiercie. Einbruch in eine Bank. In Zawiercie wurde in die dortige genossenschaftliche Kaufmanns- und Handwerkerbank eingebrochen. Die Täter drangen von der Hofseite in das Bankgebäude ein, sprengten den Geldschrank und raubten daraus ungefähr 2000 Zl. Bargeld. Die Wechsel wurden liegen gelassen. Die Polizei soll sich bereits auf der Spur der Einbrecher befinden.

Kattowitz. Mit 14000 Zloty durchgebrannt. Die Angela Majewska aus Kattowitz erstattete Anzeige, daß ihr 27jähriger Vetter Alfred Hening aus Ostrow mit 14 000 Zloty, die ihr gehörten, durchgebrannt sei. Beide waren Ende voriger Woche nach Sosnowitz gefahren, um dort Einkäufe zu besorgen. In Sosnowitz übergab die Majewska ihrem Vetter das Geld, wobei sie ihn ersuchte, nach Kattowitz zurückzukehren, um die Tochter zu holen. Hening ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden und mit ihm das Geld.

Gdingen. Verhaftung eines Ingenieurs. In Gdingen wurde der Ing. Władysław Granowski verhaftet, der unter Anklage steht, als früherer Leiter beim Bau des Gdingener Postgebäudes Mißbräuche verübt zu haben. Granowski, der in seiner Villa in Zoppot wohnte, wurde von den Behörden Danzigs ausgeliefert und nach dem Gefängnis in Neustadt gebracht.

Geschäftliche Mitteilungen

Forderung des Augenblicks! Die Krise ist durch den Geldmangel besonders fühlbar. Ein Ausweg ist aber noch geblieben, und der wäre der Ankauf eines Loses der Staatslotterie. Für nur 10 Zl. kann man eine ganz beträchtliche Summe gewinnen. Jeder eile daher in die glückliche **Kollektur von S. Jatka, Petrikauer Straße 22 und 66.** Auswärtigen wird das Los auf brieflichem Wege zugestellt. Konto P. K. O. 63910.

In der Malschule von Szczepan Andrzejewski, Kilinskistraße 141, ist ein neuer Kursus für Dekorationsmalerei eröffnet worden. Das Programm dieses Lehrganges umfaßt: Ornamentzeichnen, Illustrationen, Grafik, Plakate, Porträts und Kompositionen. Auch für andere Kurse werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Anmeldungen täglich von 2—8 Uhr in der Schulkanzlei, Kilinskistraße 141.

Kunst und Wissen

Ein Lodzer Konzert von Claudio Arrau. Uns wird geschrieben: Der weltberühmte Pianist Claudio Arrau, den die Auslandpresse als „Paganini des Klaviers" bezeichnet, kommt für ein einziges Konzert nach Lodz, das am kommenden Donnerstag, abends um 8.30 Uhr, stattfinden wird. Es wird dies das 6. Meisterkonzert dieser Saison sein. Claudio Arrau ist unserem musikalischen Lodz von seinen früheren Konzerten her bekannt. Es ist anzunehmen, daß die Lodzer Musikfreunde, die seinerzeit von seinem Spiel so begeistert waren, ihn auch diesmal entsprechend ehren werden.

Eine polnische Theaterausstellung in Paris. In diesem Jahr findet bereits die vierte polnische Kulturausstellung statt: in diesen Tagen ist eine polnische Theaterausstellung eröffnet worden.

Or-Ot gestorben. In Warschau starb an den Folgen einer Lungenentzündung der unter dem Pseudonym Or-Ot bekannte polnische Dichter Artur Opman.

Grosz' Christus mit der Gasmaske. Der deutsche Kunstmaler George Grosz war seinerzeit von der Anklage wegen Gotteslästerung und Beschimpfung von Einrichtungen der christlichen Kirche von einem Berliner Landgericht freigesprochen worden. Es handelte sich in erster Linie um ein von Grosz gezeichnetes Bild „Christus am Kreuz", angetan mit einer Gasmaske und mit Soldatenstiefeln, darunter die Worte „Maul halten und weiter dienen". Die Staatsanwaltschaft hatte nun Revision eingelegt, die am Donnerstag vom 2. Strafsenat des Reichsgerichts verworfen wurde mit der Maßgabe, daß eine Abänderung des Urteils dahin erfolgt, alle noch im Besitz des Angeklagten und des mitangeklagten Verlegers Herzfeld befindlichen Stücke der genannten Zeichnung unbrauchbar zu machen.

„Der Gouverneur von Kattowitz", das ist der Titel eines Romans, den der englische Oberstleutnant Graham Seton Hutchison geschrieben hat und der interessante Aufschlüsse über die politischen und diplomatischen Verhältnisse in Schlesien zur Zeit der Abstimmung gibt. Der Verfasser, dessen Buch in nächster Zeit auch in deutscher Sprache herauskommen soll, war Mitglied der Interalliierten Kommission in Schlesien. Seine Stellung im öffentlichen Leben Englands, seine langen und ehrenvollen Dienste in der Armee, im Kolonialamt und im Auswärtigen Amt machen sein in dem Buch niedergelegtes Urteil besonders wertvoll.

Jubiläum des Meininger Theaters. Das Theater in Meiningen, das als Hoftheater Herzog Georgs II. in der deutschen Theatergeschichte eine so große Rolle gespielt hat, kann am 17. Dezember auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. An Stelle größerer Jubiläumsveranstaltungen soll während der kommenden Spielzeit in besonderer Weise der großen Ereignisse aus der Vergangenheit des Theaters gedacht werden.

Max Reinhardts Ehe in zweiter Instanz geschieden. Vom Rigaischen Appellhof wurde gestern das Urteil in der Scheidungssache Professor Max Reinhardts gegen seine Frau Else geborene Heims verkündet. Die zweite Instanz bestätigte den Spruch der ersten, die auf Scheidung der Ehe erkannt hatte. Die Rechtsvertreter von Frau Reinhardt legten gegen das Urteil erneut Berufung beim Senat ein.

Die biblischen Angaben über Sodom und Gomorrha bestätigt. Ein Bericht des „Daily Telegraf" über die Ausgrabungen von Sodom und Gomorrha besagt, daß die jetzt gemachten Funde die biblischen Angaben über die Vernichtung dieser Städte durch Feuer und Schwefel vollauf bestätigen. Ueber 40 Morgen der Ruinen, die nördlich des Toten Meeres und etwa 5 Kilometer östlich des Jordan liegen, seien freigelegt und es sei festgestellt worden, daß die Grundmauern der Häuser sämtlich mit Asche bedeckt seien. Diese Funde beweisen, daß die Stadt nicht etwa durch eine Ueberschwemmung, sondern durch Feuer zerstört wurde. In einer Vase fand man das Skelett eines 6jährigen Kindes, daß offensichtlich einer Gottheit geopfert worden war.

Handel und Volkswirtschaft

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In der gestrigen Sitzung des Handelsgerichts wurde der Vergleichsvertrag zwischen dem fallierten Schlama M. **Englard,** Besitzer einer Textilwarenhandlung in der Petrikauer Strasse 60, und dessen Gläubigern bestätigt. Englard hatte sich in der Gläubigerversammlung in der zweiten Oktoberhälfte verpflichtet, die Verpflichtungen mit 10 Prozent im Laufe von 6 Monaten zu begleichen. Sämtliche Gläubiger waren mit diesen Bedingungen einverstanden,.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen die mechanische Weberei von **Oskar Bonik** hat das Gericht Rechtsanwalt Leon Rubin zum Syndikus des fallierten Unternehmens ernannt.

Auch der bisherige Verwalter der fallierten Firma **„L. Rosenstrauch** und **W. Bialer",** Rechtsanwalt H. Krukowski, wurde zum vorläufigen Syndikus dieses Konkursverfahrens gewählt.

Auf Antrag der Syndizi der fallierten **Baugenossenschaft der Eisenbahnschaffner** des Kalischer Bahnhofs hat das Gericht die Frist zur Anmeldung von Forderungen um einen Monat verlängert.

Auch die Frist in dem Konkursverfahren gegen die Firma **„Gebr. Krzeminski"** wurde um zwei Wochen verlängert.

Präsident Oskar Kon ist guten Muts

Unser A.K.-Mitarbeiter hatte gestern eine Unterredung mit dem Präsidenten der Widzewer Manufaktur, Herrn Oskar Kon. Wie unsere Leser wissen, ist der Widzewer Manufaktur vorgestern vom Lodzer Handelsgericht ein dreimonatiger Zahlungsaufschub gewährt worden.

Ueber seine Meinung hinsichtlich der Zukunft der Lodzer Textilindustrie befragt, erwiderte Herr Oskar Kon, dass keine Ursache zur Verzweiflung bestehe. Die gegenwärtige schwere Not Lodzs sei eine Folgeerscheinung der europäischen Krise. Die Lodzer Textilindustrie sei nicht — wie immer behauptet werde — für Polen zu gross. Die Zahl der in Polen vorhandenen Spindeln entspricht bei weitem nicht den Bedürfnissen einer Bevölkerung von der Zahl der polnischen — wenn man als Grundlage den Textilwarenverbrauch der übrigen europäischen Länder annimmt. Allerdings sei der Gewebeverbrauch der polnischen Bevölkerung zurzeit noch gering, doch nehme er von Jahr zu Jahr zu.

Präsident Kon ist der Ansicht, dass der von mancher Seite signalisierte „Silberstreifen" am Horizont der europäischen Wirtschaft noch nicht sichtbar ist. Trotzdem liege kein Grund zum Pessimismus vor. Der Verlauf der Verhandlungen zwischen Laval und Brüning berechtige zu den besten Hoffnungen. Und letzten Endes hänge ja von der Erholung der deutschen Wirtschaft sehr viel ab. Mit dem Augenblick der Klärung der Frage der Reparationen werde die europäische Wirtschaft aufatmen, denn die gegenwärtige Ungewissheit darüber, was der Morgen bringen werde, wirke auf jegliche Initiative lähmend.

70 Prozent für die Gläubiger der „Pepege". Wie aus Graudenz gemeldet wird, hat das dortige Stadtgericht den Beschluss veröffentlicht, das Vergleichsverfahren zwischen der Firma „Pepege" und ihren Gläubigern einzuleiten. Die Gläubiger erhalten 70 Prozent ihrer Forderung. Die Rückzahlung der verkleinerten Schuld erfolgt innerhalb von 2 Jahren. Ausserdem erfolgt Beschränkung des Schuldners in der Verwaltung und die Verfügung über das Vermögen. In die Firmenverwaltung tritt ein von den Gläubigern ernannter Aufseher ein. Auf diese Weise ist die Angelegenheit der „Pepege" endgültig beigelegt.

K. **Vom Lodzer Garnmarkt.** Der Saisonabschluss sowohl auf dem Baumwoll- als auch auf dem Kammgarnmarkt hat unter ungünstigen Umständen stattgefunden. Eine Reihe von Baumwollgarn-Nummern ist im Preis um 1 bis 2 Cent pro kg gefallen, wobei der Bedarf seitens der Fabriken auch weiterhin zurückgeht. Die Einstellung der Bestimmung von Orientierungspreisen durch das Einverständnis der „sieben Firmen" hat ebenfalls die Preistendenz verschlechtert. Im Zusammenhang damit ist in den Spinnereien eine Einschränkung der Produktion auf 32 Stunden wöchentlich eingetreten, das bedeutet einen bisher nicht verzeichneten Tiefstand. Die Verschlechterung der Lage auf dem Kammgarnmarkt steht auch in enger Verbindung mit dem Rückgang des Bedarfs an Geweben seitens der Kaufmannschaft aus der Provinz, was die Umsätze mit Halbfabrikaten herabsetzt. Die Sachlage wird wahrscheinlich angesichts der allgemeinen Depression bis zum Ende des Monats keine Besserung erfahren.

B. Der letzte Bericht über den Handel mit Baumwollgarn verzeichnet eine schwache Tendenz für diesen Artikel. Amerikanisches Maccogarn ist im Preise um 5 Prozent gefallen. Da die Händler Bargeld benötigen, ist der Umsatz mit Baumwollgarn verhältnismässig gross. Die Preise für Seiden- und Kunstseidenwaren sind um 15—25 Prozent zurückgegangen. In dieser Branche waren letztenes fast gar keine Umsätze zu verzeichnen.

K. **Die Baumwolleinfuhr über Gdingen.** Im Zusammenhang mit der immer grösser werdenden Baumwolleinfuhr über Gdingen wandte sich die Lodzer Industrie- und Handelskammer an die massgebenden Kreise mit dem Ersuchen, die Lodzer Baumwollfirmen von der Umsatzsteuer zu befreien. Bisher wurde diese Angelegenheit nur zum Teil erledigt, da alle Geschäfte mit Rohbaumwolle, die in Gdingen abgeschlossen werden, von der Umsatzsteuer befreit werden können, doch nur dann, wenn die Firmen in Gdingen ihren Sitz oder ihre Zweigstelle besitzen. Aus wirtschaftlichen Gründen haben die Lodzer Agenturfirmen kein Interesse an Zweigstellen in Gdingen, daher sollte die Steuervergünstigung auch bei Abschlüssen angewandt werden, die auf einen in Lodz erteilten Auftrag zustandekommen. Gleichzeitig wäre es angebracht, diesen Firmen Gelegenheit zu geben, die Forderungen für Rohbaumwolle einzutreiben, die aus dem Konsignatioslager verkauft wurden. Diese Angelegenheit ist jetzt ganz besonders aktuell geworden, da der Plan besteht, in Gdingen das dritte Konsignationslager für Baumwolle einzurichten. Das Finanzministerium hat geantwortet, dass diese Fragen, die für die Entwicklung des polnischen Handels mit Rohbaumwolle und dessen Anlehnung an Gdingen von erstklassiger Bedeutung seien, demnächst verwirklicht werden würden.

× **Die Bilanz** der Danziger Industrie- und Handelsbank, Abteilung in Lodz, schliesst für den 1. Oktober 1931 mit dem Betrag von 4 536 148,58 Zl. ab, wovon der Dispositionsfonds 2 500 000 Zloty ausmacht.

Textilausfuhr und Zollrückerstattung

K. Dieser Tage fanden im Finanzministerium und im Handelsministerium Konferenzen in Angelegenheit der Textilausfuhr statt, und zwar kamen Fragen der Reglementierung der Konfektionsausfuhr und der Verlängerung der Zollrückerstattung bei der Ausfuhr der Waren zur Besprechung. Wie sich im Verlauf der Beratungen herausstellte, beruhten die Gerüchte über eine Verlängerung der Zollrückerstattung dennoch gewissermassen auf Tatsachen. Wenn nämlich die Verlängerung der Zollrückerstattung sogar für das ganze Jahr 1932 erfolgt, begonnen vom 1. Januar dieses Jahres, so besteht dennoch die Möglichkeit, die bisherigen Beträge der Zollrückerstattungg herabzusetzen. Dieser Entwurf wird angesichts der augenblicklichen Finanzlage vom Finanzministerium befürwortet. Sollte dieses Projekt infolge der Opposition des Handelsministers nicht verwirklicht werden, so werden grössere Unterschiede der einzelnen Sätze bei der Zollrückerstattung je nach den Produktionsausmassen des betreffenden Industriezweiges, der Zahl der beschäftigten Arbeiter und dergleichen erfolgen.

Was billiger und was teurer geworden ist

× In der letzten Nummer der „Wiadomości Statystyczne" wurden die Preise einzelner Industrieartikel vom September l. J. und vom Ianuar 1914 veröffentlicht. Nachstehende Beispiele seien der interessanten Aufstellung entnommen:

	1. 1. 1914	9. 1931
Dombrow. Kohle (Tonne)	34.68	34.67
Oberschl. Kohle (Tonne)	31.85	36.86
Koks	49.28	38.02
Roheisen	205.64	205.00
Zinkblech (100 kg)	114.38	120.00
1 kg Stahl	2.79	3.00
100 kg Zink	91.68	62.81
100 kg Blei	79.29	60.58
100 kg Benzin	42.31	76.47
100 kg Naphtha	37.84	48.70
1000 St. Ziegel	73.12	80.00
100 kg Kalk	5.95	5.30
100 kg Zement	12.33	7.70
1 Qum Glas	8.24	4.20
Kiefernbalken	182.66	130.00
1 m Kammgarn	29.24	23.39

× **Ausweis der Bank Polski für das letzte Oktoberdrittel.** Der Goldzufluss in der Bank Polski dauert an. Während das zweite Oktoberdrittel einen Goldvorrat von 585 009 000 Zloty aufwies, hat sich derselbe in der dritten Dekade um 9 004 000 Zl. auf 594 013 000 erhöht. Bargeld und ausländische Devisen zur Deckung bestimmte Guthaben haben sich um 7 867 000 Zl. auf 78 Mill. 332 000 Zl. verringert, nicht zur Deckung bestimmte Aussenstände vergrösserten sich dagegen um 4 571 000 Zloty und betragen 131 517 000 Zloty. Das Wechselportefeuille weist eine Erhöhung um 30 685 000 Zloty auf und beträgt 692 147 000 Zloty. Auch die Pfandanleihen vergrösserten sich um 683 000 Zl. auf 112 907 000 Zloty. Andere Aktiva fielen um 6 852 000 auf 221 Mill. 550 000 Zloty. Bei den Passiva hat sich der Posten der sofort zahlbaren Verpflichtungen um 72 163 000 Zl. auf 164 606 000 Zl. verringert. Der Banknotenumlauf stieg um 100 477 000 Zl. auf 1 254 032 000 Zloty. Die Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort zahlbaren Verpflichtungen aussschliesslich durch Gold beträgt 41,87 Proz. (11,87% über statutengemässes Minimum); die Deckung durch Godz und Edelmetalle beträgt 47,39 Prozent (7,39% über Mindestmass); die Deckung des Banknotenumlaufs allein in Gold beträgt 43,37 Prozent.

Rigorose Einfuhrsperre in Lettland

Polen schwer betroffen.

Vt. **Riga,** 5. November.

Um der in letzter Zeit bedrohlich angeschwollenen Passivität der Handels- und auch der Zahlungsbilanz zu begegnen und damit auch eine Sicherung des Lat-Kurses zu erreichen, hat die lettländische Regierung jetzt auf dem Notverordnungswege eine sehr radikale Einschränkung des Imports unternommen. Bereits vor zwei Wochen ist eine Kontingentierung einiger Importwaren, so u. a. von Glaswaren, Glühbirnen, Radioapparaten, Schuhleder, Zement, Fetten, durchgeführt worden, doch betraf diese Teilmassnahme nur einen recht geringen Teil der Einfuhr. Jetzt ist eine neue Notverordnung erlassen worden, die als äusserst einschneidend für weiteste Zweige des lettländischen Importhandels gewertet werden muss. Für einen sehr grossen Teil von Einfuhrwaren sind Kontingente festgesetzt worden, die sich im allgemeinen im Umlauf von nur etwa 10—20 Prozent der Importmengen des Jahres 1930 halten. Die Kontingentierung ist im gleichen Umfang für 1931 und 1932 festgesetzt, so dass angesichts der bisher unbegrenzten Einfuhr im laufenden Jahre die für 1931 zugelassenen Mengen fast sämtlicher von der Kontingentierung betroffenen Warengruppen bereits restlos erschöpft sind, so dass die Zollbehörden vor Neujahr keine weiteren Mengen zur Einfuhr freigeben, die Notverordnung für den Rest des laufenden Jahres also praktisch einem fast völligen Einfuhrverbot für eine grosse Zahl von teils sehr wichtigen Waren gleichkommt. Am meisten betroffen ist die Einfuhr von Fertigwaren, doch teils auch Rohstoffen der Textil-, Eisen- und Lederbranche. Erwähnt seien aus der langen Sperrliste noch Porzellan, Kosmetika, Grammofonplatten, Motoren, landwirtschaftliche Maschinen, Superphosphat, Gerste, Hafer, Reis. Die Einfuhr von Fahrrädern ist auf 1000, von Pianinos auf 100, von Flügeln auf nur 10 Stück festgesetzt worden. Durch einige weitere Sonderverordnungen wird auch der Import von Zucker, Zeitungspapier, Brennholz, Weizen sehr erheblich eingeschränkt. Am meisten betroffen wird von den Importeinschränkungen die Einfuhr aus Deutschland, ferner aber auch aus Polen, aus der Ssowjetunion u. a. Ländern.

Zum Teil erhofft man hier von der Importeinschränkung eine Schaffung neuer Absatzmöglichkeiten für die einheimische Industrie, die im laufenden Jahre eine sehr erhebliche Exporteinbusse erlitten hat — die Papier- und chemische Industrie etwa die Hälfte, die Textilindustrie sogar über vier Fünftel des vorjährigen Ausfuhrwertes — und die jetzt durch Erweiterung des Inlandmarktes vor dem Zusammenbruch gerettet werden soll. Auf der anderen Seite befürchtet man indessen von der so rigorosen Einfuhrdrosselung ein Steigen der Preise, eine schwere Einbusse an Zolleinnahmen, eine starke Einmischung von staatlichem Bürokratismus und Beamtenwillkür in die Privatwirtschaft und schliesslich auch eventuelle Gegenmassnahden der von der Importkontigentierung betroffenen ausländischen Staaten.

Baumwollbörse

Liverpool, 5. November. Amerikanische Baumwolle Schluss: November 4.78, Dezember 4.76, Januar 4.77, Februar 4.79, März 4.81, April 4.84, Mai 4,87, Juni 4,90 Juli 4.93, August 4.95, Sept. 4.97, Okt. 5,00 loco 5,07

Liverpool, 5. November. Aegyptische Baumwolle. Schluss: November 7.23, Januar 7.40, März 7.56, Mai 7.71, Juli 7,86, Oktober 7.93, loco 7,55.

New Orleans, 5. Novm. Amerikanische Baumwolle Schluss: Dezember 6.50, Januar 6.59, März 6.72, Mai 6,92, Juli 7,09, loco 6.56.

New York, 5. November. Amerikanische Baumwolle Schluss: Dezember 6.48, Januar 6.57, Februar 6,64, März 6,72, April 6.80, Mai 6.90, Juni 6.98, Juli 7,08, August 7.16, September 7.26, Oktober 7,33, loco 6,55.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hugo Wieczorek

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen unseren Freunden den herzlichen Dank für die wohlgemeinten Glückwünsche aus, ebenso allen, die uns mit ihrem Besuch beehrt haben anlässlich der feierlichen

Eröffnung unseres Zweiggeschäfts für Kleinverkauf an der Petrikauer Str. 154

Polnisch-Amerikanische Fabrik für Seidenerzeugnisse

„PAW"

Elektr. Installationsbüro u. Reparatur-Werkstätten

GUSTAV MAUCH

Lodz, Petrikauer Str. 240, Telefon 213-62

LAGER VON MOTOREN
und reichhaltigem Installationsmaterial.

REPARATUREN
von Motoren, Dynamos, Transformatoren, Koch- und Heizapparaten. Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

INSTALLATION
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen, elektr. Uhren und Arbeiter-Kontrollanlagen, Telefon- u. Signalanlagen.

Strickerei

P. Schönborn i S-ka

Lodz, nur Ecke Nawrot u. Sienkiewicza 52,
Telefon 132-10

empfiehlt in bester Ausführung aus Wolle und Seide, **Pullover, Westen, Reformen, Strümpfe, Handschuhe** in bekannter Güte zu äußerst günstigen Preisen. 13099

Dr. med.

Julius KAHANE

Innere Krankheiten
Spezialarzt für Herzkrankheiten,
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 13096

Dr. med. SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta 1), Telefon 220 26
zurückgekehrt
Haut- (Haarausfall), Harn-, Geschlechts- und Frauenleiden. Quarzlampe. — Empfängt von 9—12 und von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. An Sonntagen und Feiertagen von 10—12 Uhr

---



Bewährte Sportschriften
aus der Lehrmeister-Bücherei

Das Fahrrad. Bau, Instandhaltung und Reparaturen. Mit 110 Abb. (Nr. 738/41)	Zl. 4.—
Die Einrichtung und Wartung des Motorrades. Von Obering. G. A. Krumm und R. Bürger. Mit 147 Abb. (Nr. 786/90)	„ 5.—
Die Technik des Wanderns. Von H. Arnold. (Nr. 238)	„ 1.—
Alpine Wanderkunst. Von Dr. K. Lory. (Nr. 205)	„ 1.—
Wesen u. Gebrauch der Landkarten. 2 Taf. (Nr. 105)	„ 1.—
Hockey. Regeln, Technik u. Taktik. 2 Abb. (Nr. 203/4)	„ 2.—
Einfaches Kochbuch für Kinder, Wandervögel u. Pfadfinder. (Nr. 211)	„ 1.—
Schwimmsport. Von W. Mang. I. Teil: Die vier Schwimmarten. Mit 48 Abb. (Nr. 483/5)	„ 3.—
— II. Tauchen u. Springen. 117 Abb. (Nr. 827/31)	„ 5.—
Der Kanusport. Von C. Donat. 12 Abb. (Nr. 545)	„ 1.—
Rudern. Mit Abbildungen. (Nr. 656/7)	„ 2.—
Faltboot (Zweisitzer). Anleitung zum Selbstbau. Mit 22 Abb. (Nr. 140)	„ 1.—
Fußballsport. Von A. Hoch. Mit 3 Abb. (Nr. 132)	„ 1.—
Tennis als Spiel und als Sport. 2 Abb. (Nr. 202)	„ 1.—
Tennisplatz, Anlage und Pflege. 10 Abb. (Nr. 276)	„ 1.—
Gymnastische Vorübungen zum Geräteturnen, Schwimmen und Rudern. Von A. Nolte. 46 Abbildungen. (Nr. 568)	„ 1.—
Leichtathletik. Von Universitäts- u. Oberturnlehrer Dr. H. Kuhr †. Mit 13 Abb. (Nr. 27)	„ 1.—
Ringen (griechisch-römisch). Mit 35 Abb. (Nr. 711)	„ 1—

Erhältlich bei **„Libertas"**,
Lodz, Petrikauer Strasse 86.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

51 Główna 51, Tel. 174-93.

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Sonntags von 10—1 Uhr. — Heilanstaltspreise.

Der Zubardzer Evang.-Augsb. Kirchengesangverein

veranstaltet Sonntag, den 8. November d. J., das Fest der

Fahnenweihe

Ausmarsch der geladenen Vereine aus dem Vereinsheim, Limanowskiego Nr. 101 (Aleksandrowskastr.), um 8,15 Uhr morgens nach der St. Trinitatiskirche, nach der Weihe anschließend feierlicher Kommers in den Räumen des Trinitatiskirchengesangvereins.

Nachmittag ab 4 Uhr ebenda **Festball**

mit reichhaltigem Programm (gesangliche Darbietungen des Zubardzer Damen-, Männer-, gemischten Chores und befreundeter Vereine, Aufführung eines Singspieles) wozu alle Freunde und Gönner des Vereins eingeladen werden.

13012 **Die Verwaltung.**

Lodzer Eisengiesserei

„FERRUM"

Inh. E. BAUER und A. WEIDMANN

Lodz, Kilinskiego 121, Telefon 218-20

Liefert in kürzesten Terminen und zu bedeutend ermässigten Preisen jeglichen Prima-Grauguss nach eignen oder zugesandten Modellen und Zeichnungen. — Sandstrahl-Gebläse. — Mechanische Werkstatt.

Dr. N. Halfrecht
Piotrkowska 10
Telefon 245-21
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Empfängt von 8—9.30 morgens, von 1—2 nachm. und von 6 bis 9 abends. Sonn- und Feiertags 9—1 vorm.

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT
Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna. Tel. 144-10
empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 13083

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-, Haar- und Geschlechts-Krankheiten. 3084
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Wir kaufen zurück
die
„Freie Presse"
vom 30. Juni 1931.

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 5. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 13082

Dr. med. F. Bornstein
Geburtshelfer — Gynäkolog
Śródmiejska 29
(früher Cegielniana Nr. 4).
Telefon 134-90.
Empfängt von 10—12 und von 3—7 Uhr. 12916

Gute Existenz
Gutgehendes Geschäft (Mleczarnia) mit anschließender Wohnung, in der Petrikauer Straße gelegen, krankheitshalber zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Fr. Presse". 3321

Ein schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten, Karola 3, Wohnung 7. 12893

Freundliches, ruhiges, möbl.
Zimmer
an Dame mit Beruf sofort abzugeben. Adresse: Anna-Straße 14, Wohn. 6.

Für 70 Groschen manikurt geübte evangelische
Manicure
bei Damen in Privathäusern. Gefl. Anmeldungen für den nächsten Tag werden täglich von 3 bis 5 Uhr telefonisch unter Nr. 148-11 entgegengenommen. 13215

Erstklassiger TUCHFACHMANN

welcher in der Erzeugung ganz billiger Loden und ähnlicher Tuche bewandert ist, wird für eine ausländische Tuchfabrik

als Konsulent aufgenommen.

Wir suchen einen im Ruhestand befindlichen Direktor oder Fabrikanten, welcher jährlich immer 2—3 Monate sich unseren Betrieben widmet. Offerten mit Ansprüchen sind unter Chiffre „M. E. 1234" an „Par", Polska Agencja Reklamy, Poznań, Al. Marcinkowskiego 11, zu senden.

Hühneraugen
entfernt radikal
„OROL"
13158